B 01274

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Mosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienheraahausen — Halver i. W.

№ 292 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Mittwoch, den 14. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

* Zu späte Sühne.

In seiner Reichstagsrede am 10. Dezember sprach der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg auch von unserem bureaukratisch verlangsamten Strafprozeß und wies auf das beschleunigte Verfahren anderer Länder hin: „In England und Frankreich, denen Sie wahrscheinlich reaktionäre Tendenzen nicht nachsagen werden, wird am 1. oder 2. Tage nach dem Delikt die Strafe verhängt; bei uns dauert es Wochen und Monate, um womöglich in einem Monstreprozeß zu endigen, der selber kein Ende nimmt." Wenn man einem Passus in der viel kritisierten Rede des Kanzlers rückhaltlos von jedem Parteistandpunkt aus zustimmen kann, so war es diese Stelle. Der Zufall bringt den Beweis und die Illustration dazu in Gestalt des Mielczyn-Prozesses, der jetzt vor einer Berliner Strafkammer begonnen hat.

Wer erinnert sich noch der „Hölle von Mielczyn?" Mielczyn liegt in Preußisch-Polen, weit da draußen, Regierungsbezirk Bromberg, Kreis Witkowo, schon beinahe Rußland. Im Juli vorigen Jahres, also vor 1½ Jahren brach der Skandal in die Oeffentlichkeit. Man erfuhr, daß der „Pastor Breithaupt", sein Inspektor und die Garde der Wärter die Pfleglinge mit Gummiknüppel und Reitpeitsche prügelten, daß sie die Knaben mit Ketten fesselten, in den Keller warfen und wieder prügelten, bis ihnen der Ekel und den wehrlosen Opfern das Blut kam. Der Jammer der verlorenen Mädchen in der „Blohmeschen Wildnis" war weit übertroffen durch die Hölle von Mielczyn. Dort war es ein junger Förster, der auf die herzzubildenden Menschenseelen losgelassen ward, hier ein nach seinem eigenen Geständnis als Erzieher nicht ausgebildeter Predigtamtskandidat mit überall her zusammengewürfelten subalternen Organen. Als das Königreich Preußen ebenso wie die anderen deutschen Bundesstaaten ein Fürsorgegesetz erhielt, da hoffte man, daß die Zwangserziehung sich gegenüber den früheren „Besserungsanstalten" in moderneren und humaneren Bahnen bewegen werde. Man erwartete, daß in unserer Zeit der Bewegung für Jugendgerichte und Sozialisierung des Strafrechts auch etwas vom Geiste der kriminalistischen Erziehungstheorie in die Fürsorgetätigkeit einziehen werde, daß endlich einmal ernst gemacht werde mit den schönen Reden von nationalen Aufgaben in der Verbrechensverhütung und von den Pflichten der Nächstenliebe und Humanität. In diesen Hoffnungen wurde man durch solche Kulturbilder, wie sie der Bericht der Untersuchungskommission von Mielczyn entrollte, bitter enttäuscht. Die Stadt Berlin hatte wegen Ueberfüllung ihrer Lichtenberger Anstalt mit dem Fürsorgeamt Mielczyn G. m. b. H. einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadt Berlin der Anstalt 100 bis 200 Zöglinge überweisen konnte. Also ein so großes und reiches Gemeinwesen wie die Reichshauptstadt verpflanzt seine Pfleglinge ausgerechnet nach Polen, wo sie fern der behördlichen Oberaufsicht verderben und verkommen können, um, wie Herr Pastor Breithaupt seinerzeit in seinen ersten Rechtfertigungsversuchen so schön durchblicken ließ, als — Vertreter des deutschen Elements in Posen angesiedelt zu werden. Der enthüllte Skandal machte die staatlichen Aufsichtsbehörden auch auf andere Pflegestätten aufmerksam, man hatte Gründe zu vermuten, daß sich in den anderen Anstalten, in die Berlin seine verwahrloste oder gefährdete Jugend untergebracht hat, ähnliche schlimme Vorkommnisse ereigneten. Eine Revision dieser Pflegestätten wurde von der Regierung eingeleitet. Viel kommt ja bei solchen vorher angekündigten Kontrollaktionen nicht heraus. Die Stadt Berlin trat auf dringendes Ersuchen der Stadtverordnetenversammlung an den Magistrat von dem Vertrage mit der Anstalt Mielczyn zurück. Das war alles. Und jetzt erst, nach 18 Monaten, soll die juristische und damit auch die moralische Schuld aller Beteiligten, nicht nur der auf dem Anklagebänkchen sitzenden neun Männer gerichtlich festgestellt werden. Siebenzig Zeugen sind schon jetzt geladen, und es ist zu befürchten, daß der Mielczyn-Prozeß ähnlich wie der Moabiter Krawall-Prozeß durch immer neue Beweisanträge, durch formelle Konflikte und Kniffe unendlich ausgedehnt und verwirrt wird.

Das kann und darf aber nicht so weitergehen! Zu späte Sühne ist keine Sühne. Wir brauchen einen klaren, raschen Strafprozeß. Der Reichskanzler zitierte das Wort des Grafen Posadowsky: „Das jetzige Verfahren entspricht nicht dem Rechtsbedürfnis des Volkes, verfehlt durch seine Weitläufigkeit und Langsamkeit den staatlichen Zweck und wirkt durch Veröffentlichung seines Inhalts nicht bessernd, sondern vielfach geradezu sittlich verheerend." Das kann der eigensinnigste Ultrakonservative ebenso wie der radikalste Reformer unterschreiben. Wir brauchen eine prompte Justiz. Sie allein mag das schwindende Vertrauen des Volkes in unserer Gesetzgebung und Rechtsprechung zu retten.

Reichskanzler, Rechte und Zentrum.

Nachdem die konservative Partei den sozialpolitischen Kurs der Regierung zum Angelpunkt der inneren Lage gemacht hat, verdient die Aufnahme, die Herrn von Bethmann Hollwegs sozialpolitisches Programm auf der Rechten gefunden, die größte Aufmerksamkeit. Der Eindruck jener programmatischen Erklärung des Reichskanzlers ist hier offenbar nicht einheitlich. Die „Kreuzztg." gibt zwar resigniert der Meinung Ausdruck, „daß die Ausbildung des gemeinen Rechtes genügen dürfte, um der revolutionären Umtriebe Herr zu werden," aber die „Deutsche Tagesztg." verrät, wie stark gewisse konservative Kreise darauf gerechnet hatten, Herrn von Bethmann Hollweg auf den Weg einer Ausnahmegesetzgebung gegen die Sozialdemokratie drängen zu können. Das Organ des Bundes der Landwirte bemerkt nämlich zu der Ankündigung, daß im neuen Strafgesetzbuch ein stärkerer Schutz der öffentlichen Ordnung geschaffen werden solle:

„Um beurteilen zu können, ob auf diesem Gebiete wirklich genügend Abhilfe geschaffen werden soll, wird man das Ergebnis dieser Erwägungen abwarten müssen."

Und des weiteren bekundet das Bündlerorgan einen „leisen" Zweifel, „ob Herr von Bethmann Hollweg es nicht doch daran fehlen läßt, allenthalben die Tatforderungen aus seinen Darlegungen zu ziehen." — Während es somit den Anschein hat, daß Herrn von Bethmann Hollwegs sozialpolitischer Kurs die Konservativen nur wenig befriedigt, bemüht man sich vorn Seiten des Zentrums, die Rechte gegen den Reichskanzler mißtrauisch zu stimmen. Die „Köln. Volksztg." nennt Herrn von Bethmann Hollwegs Antwort auf die sozialpolitischen Forderungen des Abg. von Heydebrand „etwas schroff", tut so, als ob die Rechte vom Reichskanzler eine Kritik des Hansabundes erwartet habe, und bemerkt schließlich, daß der Reichskanzler bei seiner Programmrede auf den Liberalismus zu viel Rücksicht genommen habe. Auf denselben Ton ist eine Betrachtung süddeutscher Zentrumsblätter gestimmt. Sie erzählen von den Ministern und den Staatssekretären, daß sie lieber heute als morgen ein liberales Regiment beginnen möchten, nennen die gesalzenen Angriffe der „Kreuzztg." auf den Reichskanzler „eine ganz unbedeutende Kleinigkeit" und tadeln es, daß in der „Nordd. Allg. Ztg." dagegen sofort „die größte Kanone auffuhr." — Man fühlt also auch hier die unverkennbare Absicht, die Konservativen mit Mißtrauen gegen die „liberale" Regierung zu erfüllen. Welcher Zweck mit dieser Taktik im gegenwärtigen Augenblick verfolgt wird, läßt sich nach dem Abschluß der Etatsdebatte vielleicht klarer erkennen als jetzt.

•

Französische Stimmungen.

Die französische Presse ist durch die Ausführungen, die der Reichskanzler zur auswärtigen Politik gemacht hat, in große Erregung geraten. Das ist um so bemerkenswerter, als Herr von Bethmann Hollweg sowohl auf die marokkanische Angelegenheit wie auf die Beziehungen des Reiches zu Rußland und Großbritannien in Mitteilungen einging, die keinerlei Grund zur Erregung enthalten. Von dem Vorgehen eines französischen Schiffes in Agadir sagte der Kanzler lediglich: er wolle darauf im gegenwärtigen Augenblick nicht eingehen, weil es bisher noch keine amtliche Aufklärung gefunden habe. „Sie werden nicht daran zweifeln," fuhr der Reichskanzler fort, „daß wir unsere Rechte und die Interessen der deutschen Untertanen mit Nachdruck schützen werden." — Weder dieser allgemeine Hinweis noch die Feststellung, daß das Vorgehen eines französischen Schiffes in Agadir bisher amtlich nicht aufgeklärt sei, geben der französischen Presse keinen sachlichen Grund zu irgend welchen Beschwerden. In jedem anderen Lande hätte der Minister des Auswärtigen unter gleichen Umständen sich ganz genau so aussprechen müssen. Fühlt sich die französische Presse trotzdem durch die Worte des Reichskanzlers wer weiß wie sehr getroffen, dann erweckt sie den Eindruck, als ob in Agadir von französischer Seite etwas geschehen wäre, das mit Rücksicht auf die Algeciras-Akte verschleiert werden müsse.

Die Aufregung der französischen Presse über die sonstigen Ausführungen des Reichskanzlers ist beinahe noch charakteristischer. Gerade an der Seite ist bisher stets betont worden, daß der Tripelentente keine feindseligen Absichten gegen Deutschland zu Grunde lägen. Wie kann da mit einem Male explosionsartig die Enttäuschung sich darüber Luft machen, daß zwischen dem Deutschen Reich und Rußland „das alte vertrauensvolle Verhältnis" bei der Potsdamer Begegnung „bestätigt und bekräftigt" wurde, daß ein „zwangloser und vertrauensvoller Gedankenaustausch" zwischen dem Reiche und England die Aussicht eröffnet, daß in der öffentlichen Meinung beider Länder bestehende Mißtrauen allmählich zu beseitigen? Wer sich so über die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen aufregt, wer von der Bekräftigung der guten deutsch-russischen Beziehungen nicht hören kann, ohne in helle Entrüstung über verschleuderte Milliarden und über die Wertlosigkeit der französisch-russischen Allianz zu schelten —, stellt die eigene Friedensliebe in das merkwürdigste Licht. Neu sind ja die geheimen Wünsche der Franzosen, wie sie bei dieser Gelegenheit offenbart werden, nicht. Nachdem aber gerade das deutsch-französische Verhältnis in den letzten Jahren als wesentlich gebessert bezeichnet und behandelt worden ist, müssen die jüngsten Beweise für die geheimen Hoffnungen, die in Frankreich auf das Bündnis mit Rußland und die Freundschaft mit England gesetzt werden, doppelt ins Gewicht fallen.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 14. Dezember.**

Der Etat für den Reichstag

ist im Reichstage ausgegeben worden. Die fortdauernden Ausgaben betragen 2 121 250 Mk., die Einnahmen 17 566 Mk. Die Ausgaben haben sich gegen das Vorjahr um 17 995 Mk. vermehrt. An Aufwandsentschädigungen an die Mitglieder des Reichstages sind eingesetzt 1 015 000 M. Die Stelle eines neuen Bibliothekars ist geschaffen worden, die sächlichen und vermischten Ausgaben betragen 640 000 Mk. An Eintrittsgeldern für die Besichtigung des Reichstagsgebäudes sind 7000 Mk. eingesetzt. Im übrigen hat der Etat keine größeren Veränderungen gegen das Vorjahr erfahren.

Der Reichstag vollzählig.

Durch die kürzlich erfolgte Ersatzwahl im Wahlkreise 2, Königsberg, ist der Reichstag seit langer Zeit wieder vollzählig, alle Mandate sind besetzt. Die letzte Ersatzwahl, durch die Bürgermeister Wagner-Labiau gewählt ist, war die 41. Ersatzwahl seit den Neuwahlen im Januar 1907. Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei zählen jetzt je 49 Mitglieder, die Sozialdemokraten 52 Mitglieder. Die Rechte

---

Es ist ganz einerlei, vornehm oder gering zu sein; das Menschliche muß man immer ausbaden. Goethe.

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

Friedhelm Jansen hatte sein Versprechen gehalten. Freundlich begrüßte er die Kranke, freundlich setzte er sich neben ihr Lager.

„Wenn ich Deine Krankheit geahnt hätte, wäre ich selbstredend eher gekommen, warum schriebst Ihr denn nicht?"

„Es war so schwer, Friedhelm —"

„Einmal mußte ich es ja doch erfahren. Es ist eben nicht zu ändern." —

„Es ist furchtbar, unfaßbar — unser süßer Traum", hauchte die blasse Frau mit großen, angstvollen Augen in sein Gesicht blickend — „ich weiß ja, wie Du Dich gefreut hattest wir —"

„Rege Dich nicht damit auf, Andrea — wie gesagt, es muß eben überwunden werden. Mache jetzt vor allen Dingen, daß Du wieder gesund wirst."

Ein schwerer Seufzer rang sich von den Lippen des Kranken:

„O Friedhelm, wie danke ich Dir für Deine Güte" — ihre fieberheiße Hand tastete nach der seinen — „ich hatte mir unser Wiedersehen entsetzlich ausgemalt und wollte nicht auf Irenes Trostgründe hören. Nun hat sie doch recht gehabt."

„Natürlich, liebes Kind, natürlich, alles Haarausreißen könnte ja auch nichts mehr helfen. Ich muß Dich jetzt wieder allein lassen, es wird Dir zu viel. Bis morgen also."

„Noch wenige Augenblicke, Friedhelm — bitte, bleibe noch etwas. Ich habe mich so sehr nach Dir gesehnt, ich will auch nicht mit Dir sprechen, ich bin schon zufrieden, wenn Du nur bei mir bist."

Jansen lachte und blieb wirklich. Ruhig in den Lehnstuhl zurückgelehnt, saß er in dem halbdunklen Raum und folgte den Sonnenstrahlen, die durch einen Spalt des Vorhanges huschten und seltsame Schatten auf die Dielen malten. Würde er wohl imstande sein, hier so gleichmütig zu sitzen, wenn Irene so bleich und hinfällig vor ihm läge? Schon jetzt bäumte sich alles in ihm auf bei diesem Gedanken, eine fliegende Hitze machte seine Adern klopfen. Wie kam er nur darauf? Wie könnte es der Vernichter Tod wagen, seine Hand auszustrecken nach dieser wundervollen Menschenblume?

„Weißt Du, liebes Kind, ich gehe jetzt! Ich fange an, nervös zu werden, ich muß noch etwas arbeiten, ich — ich sagte wohl noch nicht, daß ich eine große Arbeit vorhabe."

„O, das ist schön, Friedhelm! Du weißt, wie mich das beglückt."

„Also ade einstweilen, Andrea, und auf Wiedersehen morgen."

„Auf Wiedersehen, mein lieber, lieber Mann."

Friedhelm berührte ihre Stirn leicht mit seinen Lippen und ging dann hinaus. Ja, er wird morgen natürlich wiederkommen, so früh wie möglich. Das arme Ding, die Andrea! Wie beglückt sie war. Irene hatte recht, es wäre grausam, sie zu vernachlässigen.

Als Jansen an einem der nächsten Tage Fräulein Mainaus Wohnung betrat, erhob sich ein junger Offizier, der neben den Damen gesessen.

„Du willst doch nicht schon gehen, Harry?" — Irene blickte ihn bittend an — „nein, nein, davon kann keine Rede sein. Du bleibst den Abend über bei uns."

„Ich möchte Dich nicht so lange stören, liebste Irene, ich sehe, Du hast alle Hände voll zu thun."

„Sprich doch nicht so", — sie ergriff seine Hand — „Du hast mir ja noch garnichts aus dem Manöver usw. erzählt, hast mich überhaupt in letzter Zeit arg vernachlässigt."

„Na höre mal, Schwesterherz, so was giebt es doch zwischen uns einfach nicht. Damit Du aber meinen guten Willen siehst, bleibe ich selbstredend bei Dir. Ich will nur meinen Degen im Vorzimmer ablegen."

Als die schlanke Gestalt Nordfelds verschwunden war, stand Friedhelm mit einem Sprunge neben dem Mädchen. Ohne auf die Anwesenheit seiner Mutter Rücksicht zu nehmen, ergriff er sie leidenschaftlich beim Arm.

„Himmel und Hölle, Irene, wie kommt der Laffe dazu, so vertraulich mit Ihnen zu sein, Sie so anzublicken?"

„Herr Jansen", — das Mädchen suchte vergebens, sich zu befreien — „Harry ist mein Pflegebruder, wer gab Ihnen ein Recht —"

„Ich dulde es nicht", knirschte der Mann mit zuckenden Lippen — „damit Sie es ein für allemal wissen, ein für allemal." — Dann nahm er neben seiner Mutter Platz, die tief erschreckt Zeugin dieser Szene gewesen war.

Auf Irenes Stimmung war ein tiefer Schatten gesunken, sie saß wortlos und auch fassungslos da. Allmählich aber gelang es Harrys harmloser Fröhlichkeit doch, sie wieder zu erheitern.

„Du weißt natürlich schon, daß Martin nach Lindenhof kommt?" fragte der junge Offizier plötzlich — „was sagst Du denn dazu, Schwesterherz? Na, Du bist froh, was? Ich auch — denke mal, wie nett für uns beide, unsern alten, guten Martin so in der Nähe zu haben. Wir richten ihm sein Haus ein, nicht wahr? Darauf freue ich mich schon riesig und dann besuchen wir ihn zusammen und immer abwechselnd, es wird ein Götterleben. Die guten Alten dürfen natürlich auch nicht fehlen."

Nordfeld nahm mit strahlenden Augen die Hand Irenes ergriffen und trommelte vergnügt mit ihr auf den Tisch.

„Verheiraten darf sich der Kronensohn natürlich nicht, sonst bekommt unsere Fidelitas einen Knax. Wir leiden es einfach nicht, was, Irenchen?"

„Du bist ein Uebermut, kleiner Harry, so selbstsüchtig dürfen wir doch wohl nicht sein."

„Erlaube mal, wenn erst einer von uns den Anfang macht, wirkt das ansteckend und unsere schöne Freundschaft ist dahin."

„Ist das denn nötig, mein Bruder", — die schönen, dunklen Augen blickten warm und innig in die seinen — „kannst Du Dir nicht denken, daß z. B. Martin ein Weib wählt, das unsern trauten Kreis noch verschönt?"

„Offen gestanden, nicht so recht, wahrhaft widrig aber wäre mir der Gedanke, Dich einem fremden Mann folgen zu sehen. Ich meine, derselbe könnte Dich nicht würdigen, nicht verstehen."

Friedhelm Jansen hatte erst mit glühendrotem und dann tieferblaßtem Antlitz die Unterhaltung der beiden Jugendfreunde mit angehört, ihre kleinen Vertraulichkeiten gewahrt, seine Hand hatte inzwischen die neben ihm stehende Stuhllehne umklammert, polternd stürzte jetzt der Stuhl zu Boden.

Fräulein Mainau streckte abwehrend die Hände aus.

„Um Gottes willen — leise — Andrea muß vor jedem Schreck bewahrt bleiben."

„So? Wie besorgt Sie sind — es ist einfach rührend. Meine Frau wird sich an derartige Lebensäußerungen meinerseits gewöhnen müssen!"

„Friedhelm", — Frau Jansen suchte ihn sanft auf seinen Sitz niederzuziehen — „ich bitte Dich."

„Nur jetzt keine Szene, Mutter, ich ertrage es einfach in meiner augenblicklichen Stimmung nicht", aab Jansen zeiter zurück.

Nordfeld ignorierte die Erregung Friedhelms und den ganzen Vorgang, Irene war ihm dankbar dafür, ein Bemerken würde die Sache nur noch verschlimmern. Ehe sie zu Tisch gingen, flüsterte Irene ihm zu:

„Harry, ich bitte Dich, komme so oft Du kannst — ich — ich —"

„Du brauchst nichts weiter zu sagen, ich verstehe und verspreche Dir, Dich nicht zu verlassen."

„Guter Bruder!"

„Du würdest dasselbe für mich thun, es ist doch ganz selbstverständlich, Irene." —

Bei Beginn der Schulstunden siedelte Fräulein Mainau der Bequemlichkeit halber in die viel näher gelegene Wohnung Andreas über, und Friedhelm zog zu seinen Damen. Auch eine Pflegerin war angenommen worden, Harry und Felix, sowie Andrea selbst hatten darauf bestanden. Irene hatte bereits Uebermenschliches geleistet, ein Mehr konnte ihr bei der erhöhten Stundenzahl nicht zugemutet werden. Aber täglich erschien sie bei der Freundin, und Andrea freute sich unendlich auf diese Besuche. —

Prinzeß Thea Löwenberg hatte nach Wolfs schneller Abreise von Lindenhof ziemlich Hals über Kopf ihre Besitzung verlassen und hatte sich nach Berlin begeben. Sie war schlechtester Laune. Der Graf weilte augenscheinlich nicht, wie sie fest geglaubt, bei seinem Bruder in der Residenz, sondern mit demselben außerhalb. Lisa Brachmöller hatte ihr demnach auf eine diesbezügliche Frage keine wahrheitsgemäße Antwort gegeben. Sollte die fuppige Blonde selbst an einen Angriff auf den Grafen denken? Wenn Thea sich langweilte und sich ärgerte, war sie ein

30127

setzt sich zusammen aus 58 Konservativen, 25 Mitgliedern der Reichspartei, 17 Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung und 3 Mitgliedern der deutschen Reformpartei. Die Polen zählen 20 Mitglieder, das Zentrum hat nach der Aufnahme des Abg. Prof. Spahn 106 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 18 Mitglieder an.

Herr v. Oldenburg auf dem Kriegspfad.

Herr v. Oldenburg hielt in Halle vor der dortigen freien Studentenschaft eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

„In einem Staate, der wie der unsere von Feinden eings umgeben ist kann die Monarchie gar nicht entbehrt werden. Eine Armee auf dem Schlachtfeld kämpft für eine Person, nicht für eine Sache. Die Römer kämpften für den Caesar, die Preußen für Friedrich den Großen, die Deutschen 1870 für Wilhelm I. Leider ist das alte Bismarckkartell, das aus Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen bestand, zerisprengt worden. Sie stehen sich jetzt feindlich gegenüber. An eine Versöhnung ist bei der Erbitterung nicht zu denken. Wir müssen erst durch das rote Meer, durch die nächsten Wahlen und deren Erfahrungen hindurch. Weil wir im Reiche in Drangsal sind, deshalb haben wir in Preußen doppelt die Pflicht, die Stützen der Monarchie und der Verfassung zu sein. Nichts ist konstant, und die Partei, die nur am Bestehenden hängt, kommt unter die Räder. So denkt auch die konservative Partei. Aber nur Schritt für Schritt kommt man ans Ziel. Je überstürzter es im Reiche zugeht, um so vorsichtiger muß man in Preußen zu Werke gehen .... Ich halte von der öffentlichen Meinung wenig. Diese öffentliche Meinung ist eine Dirne, und ihre Kuhälter sind Hanhagel und Revolverpresse. Wohl dem Staatsmann, der unbekümmert darum seine Wege geht ... Trotz des Ansturmes des Umsturzes haben wir die Hoffnung, daß, wenn der gordische Knoten fertig ist, Gott uns auch den Alexander schicken wird ihn durchzuhauen. Es gibt zwei Wege, der Sozialdemokratie zu begegnen, durch die Gesetzgebung, und durch Repressalien. Bei uns ist die soziale Gesetzgebung so groß, wie in keinem anderen Lande der Welt. Die Massen sind aber nicht zufrieden geworden. So müssen wir wieder den Weg der Repressalien betonen. Für eine Repressalienpolitik ist leider der Reichstag nicht zu gewinnen, so bleibt nichts übrig, als den konservativen Gedanken ins Land zu tragen und die Kreise des Volkes dafür zu gewinnen. Wenn es dann zum Klappen kommt, und es muß zum Klappen kommen, da kommen wir nicht herum, dann müssen wir bereit sein." ....

Das ist ganz die Tonart „Morkgraf, werde hart", die harte Markgrafenweise, um im Jargon der Meistersingerei zu sprechen. Der „Vorwärts" glaubt seiner Agitation am wirksamsten zu dienen, indem er diese Scharfmacherworte, die zur Rede des verantwortlichen Reichskanzlers im schärfsten Widerspruch stehen, recht eifrig nachdruckt.

Ein Professor über den Modernisteneid.

Der Auditor der römischen Rota und ehemaliger Professor an der Freiburger Universität D. Heiner erklärte, der „Kreuzztg." zufolge, daß man in Rom prinzipiell den im motuproprio geforderten Eid von allen Klerikern verlangt, auch von den deutschen staatlichen Universitäts- und Lyzealprofessoren der Theologie. Heiner hebt hervor, daß der Papst allerdings Dispenz von der Leistung des Eides geben könne, doch könne es auch Fakultäten geben, wo der Eid gegen den Modernismus angebracht wäre, und deshalb der Papst kaum einen Dispens gewähren würde. Heiner gibt schließlich zu, daß die Durchführung der äußeren disziplinaren Maßnahmen gegen den Modernismus kaum ohne eine feindliche Beeinflussung der staatsrechtlichen Stellung der deutschen und österreichischen Fakultäten und Fakultätsprofessoren, d. h. ohne kirchenpolitische Konflikte durchgeführt werden könne. Es versteht sich von selbst, daß Staatsbeamte, wie es die Universitätsprofessoren sind, in ihren staatlichen Funktionen durch Anforderungen kirchlicherseits nicht beschränkt werden können.

Freisinnige Reichstagskandidatur für Eschwege Schmalkalden.

Eine in Schalkalden abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei hat den Direktor des Nationalvereins für Deutschland, Dr. W. Ohr in München, als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Eschwege-Wihenhausen-Schmalkalden aufgestellt. Die Nationalliberalen unterstützen diese Kandidatur.

Gegen das neue Kurpfuschereigesetz.

Der Verband der Fachpresse Deutschlands faßte in seiner Sitzung am 6. d. M. folgende Resolution:

Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe ist nicht geeignet, Gesetz zu werden. Abgesehen davon, daß er seine Bestimmung zum Schutze der Presse wie andere Gesetze enthält, legt er ihr, und zwar insbesondere den verantwortlichen Inseratenredakteuren, Pflichten auf, die zu erfüllen ganz unmöglich sind. Der Gesetzentwurf setzt die Gefahr aus, schuldlos mit schwerer Gefängnisstrafe belegt zu werden. Er verletzt die Interessen unserer Volksgesamtheit, indem er sie zwingt, sich der Aerzte und Apotheker da zu bedienen, wo Naturheilkundige und Drogisten dasselbe billiger und gleichwertig zu leisten im Stande sind. Schließlich schädigt er auch aufs schwerste die chemische Industrie, indem er das gesamte Ankündigungs- und Reklamewesen, und zwar nicht nur für Heil- und Geheimmittel, sondern auch für Kräftigungs- und Nährmittel, Viehfuttermittel und andere Kosmetika der Willkür des Bundesrats unterwirft.

Der Aufmarsch der Staatssekretäre.

[1]/[1] **Berlin, 12. Dezember.**

Vor überfüllten Tribünen und ziemlich leerem Haus ging am Montag die Etatberatung weiter. Man könnte den Tag als Aufmarsch der Staatssekretäre bezeichnen. Der „Reichsjustizminister „Lisco" ist ja dem Hause bekannt. Er gibt auch nur eine kurze Erklärung ab, daß gegen den Frankfurter Sozialdemokraten Wendel nicht erst infolge einer Heydebrandschen Denunziation, sondern schon lange vor der Rede des konservativen Führers eingeschritten worden sei. Kolonialstaatssekretär v. Lindequist antwortet mit einer etwas steifen Bureaukratenrede den leeren Bänken auf Angriffe des Abg. Lattmann gegen Dernburg und findet mit dieser ehrlichen und sympathischen Tat auch auf der Linken Beifall. Seine Kolonialrede bringt nicht viel neues, zeugt auch nicht von dem großen Blick und der detaillierten Sachkenntnis seines Vorgängers, aber sie ist im allgemeinen erfreulich und hoffnungsvoll. Herr v. Kiderlen-Wächter ist zwar merklich erkältet, aber seine befriedigenden Erklärungen über das französische Vorgehen in Agadir und seine mahnenden Worte, die Brüder Mannesmann sollten sich noch jetzt mit anderen Interessenten einigen, das Auswärtige Amt werde die deutschen Interessen peinlichst wahrnehmen, weckten Beifall und Anerkennung im Hause. Wie er dann mit humorvollem Lächeln auf sein ein wenig unglückl. Debut in den Novembertagen des Jahres 1908 anspielt und den Reichsboten erklärt, er halte sein damals dem Amt und seinen Beamten gespendetes Lob noch heute aufrecht, das ist geschickt und energisch zugleich und erregt diesmal keine ironische, sondern behagliche Heiterkeit. Wie schon die wirtschaftliche Vereinigung nicht ihren alten Sprecher Liebermann von Sonnenberg als Etatsredner vorschickte, sondern den demagogischen und geschickteren Lattmann, so ersetzt den alten polnischen Granden-Fürsten Radziwill heute der ehemalige Breslauer Leibkürassier Graf Mielzynski mit einer Rede, in der er die Zugehörigkeit zum schwarz-blauen Block für seine Partei leugnet, die aber doch eine echte Blockrede ist. Die Tribünen bleiben gespannt und neugierig, das Haus aber öde und leer. Erst später fand Herr Erzberger mit einer lebhaft agitatorischen Verteidigung der Reichsfinanzreform wieder das Ohr des Hauses und erregte Beifall und Heiterkeit auf der Rechten ebenso wie stürmischen Widerspruch auf der Linken.

Heer und Flotte.

Die Etatsstärke der Marine.

Im Jahre 1908 stieg die Etatsstärke des militärischen Personals der Marine auf reichlich 50 000 Mann. Das kommende Jahr bringt eine Steigerung auf 60 580. Im Laufe von drei Jahren ist das eine Vermehrung der Kopfstärke um über 10 000 Mann. Für das Etatsjahr 1911 ist eine Steigerung um 3423 Mann vorgesehen. Darunter befinden sich Stellen für 146 Offiziere, 13 Aerzte, 134 Deckoffiziere, 678 Unteroffiziere und 2452 Gemeine. — Unter jenen 60 580 Mann, die den Bestand des Jahres 1911 darstellen, befinden sich 2941 Offiziere, davon sind 1968 Seeoffiziere, 437 Ingenieure, 286 Aerzte und 250 andere Offiziere. Die Höhe der Mannschaften beläuft sich auf 57 639. Davon sind 2575 Deckoffiziere, 12 288 Unteroffiziere, 41 126 Gemeine und 1650 Schiffsjungen. In weiteren drei Jahren dürfte die Etatsstärke eine Höhe von 70 000 Mann erreicht haben.

Rheinland-Westfalen.

* **Bergneustadt, 14. Dez.** Der hiesige Gerichtstag beginnt vom 2. Januar 1911 ab nicht mehr wie bisher um 9 Uhr sondern um ½9 Uhr vormittags.

§ **Halver, 14. Dez.** In Milspe wurde ein Schlossergeselle wegen Bettelns verhaftet, der drei Monate hier gearbeitet und sich vor einigen Tagen nach dort begeben hatte, angeblich, um von seiner früheren Arbeitsstätte seinen Ueberzieher zu holen. Der Umstand, daß man bei ihm 3 falsche Zehnmarkstücke fand, führte zur Untersuchung seines Koffers von der hiesigen Polizei. Man fand verschiedene verdächtige Gerätschaften, die auf Falschmünzerei schließen ließen, so daß sie beschlagnahmt wurden. Auch stellte sich heraus, daß er hier unter falschem Namen gelebt hatte.

* **Köln, 14. Dez.** Je näher der Zeitpunkt, der 15 Januar 1911, heranrückt, bis zu dem die Entwürfe für die Köln-Deutzer Brücke als Ersatz für die bisherige Schiffsbrücke eingereicht werden müssen, um so mehr wächst die Spannung in der Bürgerschaft, wie die Brückenbauklinstler die Lösung der ihnen obliegenden schweren Aufgabe finden werden. Außer diesem Brückenbau ist auch schon der Bau einer vierten neuen Brücke im Zuge des Ubierrings zur Verbindung mit dem Deutzer Industriehafen in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten hierfür sind auch bereits im Gange. Eine fünfte Brücke wird ferner nach Verwirklichung der Eingemeindung Mülheims in Köln als Ersatz der Mülheimer Schiffsbrücke zu bauen sein; diese Brückenfrage spielt nämlich in den Eingemeindungsverhandlungen eine große Rolle, so daß die Stadt Köln im kommenden Jahrzehnt 15 bis 20 Millionen Mark allein für Brückenbauten aufzuwenden hat.

* **Köln, 14. Dez.** In einer im Vereinshause des Kölner Männergesangvereins abgehaltenen Vorstandssitzung des Rheinischen Sängerbundes wurden wiederum mehrere Vereine dem Verband zugeführt, sodaß diesem nunmehr 100 rheinische Gesangvereine angehören. Der Schwerpunkt der Versammlung drehte sich um das im Juli 1911 stattfindende Rheinische Sänger-Bundesfest, zu dessen Durchführung die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden. Die einzelnen Ausschüsse wurden gebildet. Nach Bildung der einzelnen Unterverbände soll nunmehr ein besonderer Satzungsentwurf diesen zugestellt werden. Eine Besprechung darüber, ob die dreitätige Sängerbundesfeier mit einem Festzug verbunden sein soll, bleibt einer späteren Vorstandssitzung vorbehalten.

* **Barmen, 14. Dez.** Hier erschlug der Arbeiter Ernst Ostendorf im Streit, der bei einer Tanzlustbarkeit ausgebrochen ist, den Buchdrucker August Dormann mit einem Zaunpfahl. Der Täter wurde verhaftet.

* **Düsseldorf, 14. Dez.** In einem Holzlägerwerk in der Ackerstraße geriet ein Arbeiter in die Transmission; er wurde zu Tode geschleudert. — Der häufig vorbestrafte Zimmermann Heinen hatte während der Herbstmonate in einer Anzahl rheinischer Städte Einbruchsdiebstähle und Betrügereien verübt. Mit Rücksicht auf seine Gemeingefährlichkeit wurde er von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Dortmund, 14. Dez.** In einer vom Kartell der christlichen Gewerkschaften einberufenen Versammlung führte das Zentralvorstandsmitglied Effert aus, die Eingabe um Lohnerhöhung sei durch den Zechenverband wohl abgelehnt, aber der Bescheid in einer anständigeren Form abgefaßt, wie frühere Antworten. Die augenblickliche Lage sei nicht derart, daß man unbedingt eine Lohnerhöhung fordern könne. 1906, als die Kohlenpreise im Steigen begriffen waren, sei das anders gewesen. Zu einem Streik sei die Zeit möglichst schlecht. Ein Streik würde die Kassen erschöpfen, aber nichts, oder nur wenig erreichen. Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk sei die Lust zu einem Streik gering. Wenn der Gewerkverein gemeinsam mit dem alten Verband vorgehen wolle, so würde er sich entehren.

Das Ergebnis der Volkszählung der Stadtgemeinde Gummersbach.

Wir bringen nachstehend eine Zusammenstellung der Ergebnisse, welche die Volkszählung in der hiesigen Stadtgemeinde hatte:

Bevölkerung am 1. Dez. 1905	Ort	Wohnhäuser	Haushaltungen	Personen anwesend	Personen ortsl.	Personen ständig	Militär-Personen	Dissidenten	Juden	Mohammed.
4451	Gummersbach	555	1056	2486	2633	3739	1046	329	5	3
93	Ahlefeld	13	22	41	50	89	2	—		
274	Becke	48	86	190	200	353	33	4		
10	Böinchen	2	2	3	3	3	—	3		
76	Brunnohl	12	17	33	46	56	7	22		
1559	Derschlag	183	327	756	8 0	1142	256	164		
1138	Dieringhausen	162	294	622	715	1009	302	16		
817	Dümmlingh.ausen	112	178	450	461	724	154	33		
119	Erlenbogen	20	22	52	62	105	9	—		
180	Erlenbrichthal	19	37	96	130	64	162	—		
359	Frömmersbach	50	68	201	162	320	42	1		
214	Großenbernberg	37	51	120	114	224	9	—	1	
87	Hansgarten	18	22	57	43	84	18	—		
54	v. d. Hardt	11	13	20	30	49	1	—		
357	Hesselbach	54	77	167	180	328	6	13		
44	Kalteneich	6	7	25	16	38	2	—		
207	Kleinenbernberg	37	59	135	127	213	36	14		
18	Kloller	2	3	5	4	6	—	3		
57	Liesenroth	13	15	29	38	63	2	—		
11	Luttersiefen	1	1	5	5	10	—	—		
64	Mittelstebecke	12	13	33	37	65	—	5		
139	Mühle	18	24	73	67	135	5	—		
138	Niedernbagen	20	38	80	67	98	49	—		
892	Niedersehmar	112	221	484	540	755	226	49		
178	Oelchen	27	43	89	104	144	31	18		
19	Oetterstchal	3	3	12	5	17	—	—		
506	Rebbelroth	80	125	249	303	440	37	75		
229	Reinringhausen	34	51	126	113	230	3	8		
381	Rolve	61	100	227	256	403	67	7		
1002	Vollmerhausen	164	257	551	588	1006	88	44		
5	Wasserfuhr	2	4	7	7	9	—	—		
547	Windhagen	85	166	303	356	560	71	88		
14223		1963	3375	7784	8269	12477	2669	889	6	3

Die Gesamtbevölkerung stieg danach von 14 223 auf 16 044, was eine Zunahme von 1821 oder fast 13 Prozent bedeutet. In der engeren Stadt, die jetzt 5118 Bewohner zählt, beträgt die Zunahme gegen 1905 667 oder rund 15 Prozent. — Derschlag hat einen Rückgang um drei Personen zu verzeichnen. Von den übrigen größeren Ortschaften ist Dümmlinghausen um 11½ Prozent, Vollmerhausen um 13½ Prozent, Niedersehmar um fast 15 Prozent, Dieringhausen um mehr als 17 Prozent, Windhagen dagegen am stärksten, nämlich um beinahe 30 Prozent angewachsen.

Aus aller Welt.

* **Berlin, 14. Dez.** Die Margarinevergiftungen haben jetzt einer ganzen Anzahl von Polizeiverwaltungen Anlaß gegeben, vor dem Genuß dieser Kunstbutter zu warnen. In den polizeilichen Bekanntmachungen wird das Publikum gebeten, unter keinen Umständen diese Kunstbutter zu genießen. Gleichfalls wird freigestellt, Proben zur kostenlosen Untersuchung der Polizeiverwaltung einzusenden. Da diese Warnungen jetzt in verschiedenen Provinzen gleichzeitig erfolgen, handelt es sich augenscheinlich um die Befolgung eines ministeriellen Erlasses.

* **Wetzlar, 13. Dez.** Hier erfolgte die Einweihung des katholischen Teils des Wetzlarer Domes durch den Bischof von Trier, Dr. Korum. Hieran schloß sich ein Festessen von 200 Gedecken. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

* **Prag, 14. Dez.** Der Direktor des tschechischen Exportvereins, eines hervorragenden wirtschaftlichen Instituts, Patmeschil, ist wegen Unterschlagung von Tarifgeldern verhaftet worden.

* **Paris, 14. Dez.** Einer Blättermeldung zufolge sind in Belfort im 42. Infanterie-Regiment und im 9. Artilleriergiment mehrere Fälle von Genickstarre vorgekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Schirren †.

Der Geschichtsprofessor an der Universität Kiel, Dr. Schirren, ist gestorben.

Mit Schirren ist ein überzeugter Vorkämpfer des baltischen Deutschtums gegenüber der russischen Vergewaltigungspolitik heimgegangen. Am 20. November 1826 in Riga geboren, studierte Schirren an der Dorpater Universität, wo er auch 1885 als Professor der neueren Geschichte wirkte. Seit dem Jahre 1858 als Professor der neueren Geschichte wirkte. Seit dem Jahre 1863 kämpfte er in dem Dorpater Tageblatt mutvoll für die Rechte der Deutschen in den Ostseeprovinzen Rußlands. Wegen seiner „Livländischen Antwort" verlor Schirren 1869 sein Amt. Er siedelte nach Deutschland über und wurde 1874 an die Kieler Universität berufen. Von seinen Schriften sind erwähnenswert „Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit", „Die Rezesse der livländischen Landtage 1681—1711".

Mielzyn.

Bei der weiteren Vernehmung des Hauptangeklagten Pastor Breithaupt, siehe den heutigen Leitartikel, stellt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gockel, die Frage, ob sich Breithaupt bemüht habe, der Psyche des einzelnen Zöglings nachzugehen und ob er ferner eine individuelle Behandlung ins Auge gefaßt habe. Angeklagter Breithaupt: „Ich glaube alles getan zu haben, was mir möglich war. Ich hätte noch mehr in dieser Hinsicht getan, war aber geschäftlich außerordentlich überlastet. — Vors.: Worin bestand ihre Erziehungsmethode. Sind die Zöglinge nur auf dem Felde beschäftigt worden oder wurde auch an ihrer Erziehung gearbeitet? — Angekl.: Ich beauftragte den Inspektor, zu prüfen, was der Einzelne leisten könne und ob er der ihm zugewiesenen Arbeit gewachsen sei. — Vors.: Wo aber blieb die Erziehung? — Angekl.: Die Anstellung einer Lehrkraft war ins Auge gefaßt; es kam aber nicht dazu, so daß ein eigentlicher Unterricht überhaupt nicht stattfand. In der Anstalt sind jeden Tag zwei Andachten und am Sonntag ein Gottesdienst im Freien abgehalten worden. Bücher waren nur in ganz bescheidenem Maße vorhanden. Ueberhaupt war die Anstalt keineswegs fertig auch in baulicher Beziehung nicht.

Nach einer langen Pause wird der Inspektor Engels vernommen. Er bestätigt im wesentlichen die Aussagen seines Vorgesetzten und bemerkt auf einen Vorhalt des Präsidenten, ob er denn keine Bedenken wegen der Mißhandlungen gehabt habe. „Nein, ich mußte den Anweisungen des Pastors Folge leisten. Dieser sagte mir auch, daß die Jungens diese Züchtigungen vertrügen." Einmal hat Engels bei einem Zögling, als dieser sich zu Bett legte, blutunterlaufene Striemen wahrgenommen. Die Anschaffung einer schweren eisernen Kette, die auf dem Zeugentisch liegt, und wie ein mittelalterliches Marterinstrument anmutet, hat der Pastor selbst angeordnet. Die Anordnungen der Züchtigungen mit der Klopfpeitsche und die tagelange Ernährung durch Wasser u. Brot bei Zöglingen, die sich im Arrest befanden, hat, wie Engels bekundet, ebenfalls Breithaupt getroffen. Als die Untersuchungskommission in der Anstalt erschien, wurde das Vorhandensein aller dieser Züchtigungsinstrumente verschwiegen. Der Angeklagte behauptet auf Vorhalt, er sei darüber gar nicht befragt worden und gibt ferner zu, daß er mehrere Male Züchtigungen ohne Befehl des Pastors vorgenommen habe, weil er die stillschweigende Genehmigung des Leiters voraussetzte.

Der Angeklagte Wrobel bestätigt, daß er ebenfalls nur auf Befehl des Pastors geschlagen habe. Dieser habe ihm erklärt, er könne bis auf 50 Hiebe gehen, in Ausnahmefällen auch noch weiter. Der Pastor habe auch bei den Arrestanten nachts die Entziehung der Decke angeordnet; Wrobel ließ aber entgegen dem Befehl den Jungens die Decke. Gummiknüppel seien nach und nach in größerer Anzahl angeschafft worden. Der Angeklagte Wendtland hat einmal gehört, die Pastor Breithaupt rief: Wenn er auch 200 bekommt, ists mir egal.

Dieser Zeuge ist vom Pastor angeblich wegen Roheit entlassen worden.

Der Angeklagte Tischler Brodzinski war nur einen Monat in der Anstalt angestellt und wurde dann wegen Klatschereien entlassen. Er berichtet, daß Breithaupt in einem Fall Befehl gegeben habe, einem Jungen 25 Streiche auf die Fußsohlen zu verabfolgen. Angeklagter Schüler erklärt, daß er nur auf Befehl darauflos schlug; hätte er dies nicht getan, so wäre seine sofortige Entlassung erfolgt. Der Angeklagte Riemschneider hat den ihm übergebenen Gummiknüppel nie angewendet, sondern immer in der Kommode behalten. Er bekundet weiter: Am Vorabend des Tages, an dem der erste Transport von Fürsorgezöglingen in Mielzyn eintraf, berief Breithaupt sämtliche Angestellte zusammen und erklärte: Wir müssen den Burschen den Ernst der Sache gleich zeigen und greifen einfach einen heraus, den wir verhauen." Breithaupt bestreitet, die Aeußerung in dieser Form getan zu haben, wird aber von Wrobel widerlegt.

Es folgen hierauf die Vernehmungen des Magistratsrats Dr. Voigt und einiger Angestellten der Fürsorgeanstalt Lichtenberg. Dr. Voigt ist der juristische Dezernent des Waisenamtes und hat der Anstalt Mielzyn wiederholt Besuche abgestattet. Er fand alles in Ordnung und hielt sich nicht für berechtigt, Feststellungen über die Erziehungsmethode des Pastors vorzunehmen, soweit sie nicht von diesem selbst zugegeben wurden. Eine sofortige Entfernung des Pastors hielt er nicht für erforderlich, weil er sich der Hoffnung hingab, daß Breithaupt eine Aenderung und Einschränkung der Züchtigungen eintreten lassen werde. Erziehungsinspektor Buth, früher in der Anstalt Lichtenberg, äußert sich über die Auswahl der Zöglinge, die von Mielzyn nach Lichtenberg abgeschoben wurden.

Er bestreitet, daß man die schlechtesten Elemente dorthin geschickt habe. Zeuge Hentschel, ebenfalls Angestellter der Lichtenberger Anstalt, bestätigt, daß Breithaupt wiederholt schriftlich um Uebersendung der Dienstvorschriften ersucht habe, aber dieses Reglement nie erhalten konnte.

Die Sitzung wird um 4 Uhr geschlossen und auf Dienstag vertagt.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Tumult im Reichstag.

In der gestrigen Reichstagssitzung kam es zu tumultarischen Szenen, anläßlich einer Rede des Herrn von Bethmann Hollweg. Der Abgeordnete Dr. David (soz.) hatte den Reichskanzler wegen seiner Stellungnahme zu Moabit scharf angegriffen. Darauf erwiderte v. Bethmann Hollweg u. a.: Nicht nachdem von sozialdemokratischer Seite der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Moabiter Krawalle seien durch Polizeispitzel hervorgerufen — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen —, sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Moabiter Exzesse, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neun Zehnteln auf das Konto von Polizeispitzeln und Arbeitswilligen zu schreiben — nachdem diese Behauptung in die Welt hinausgesandt worden war, war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen derartige Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig!

Teufel und ihre Kleinworten zuterten. Nur widerwillig begab sich der Diener in das Boudoir, um die blonde Dame zu melden, die schon zum dritten Mal in sichtlicher Angst und Aufregung Zutritt forderte und sich durchaus nicht abweisen ließ.

„Durchlaucht lassen bitten."

Die zarte, blonde Frau schlüpfte an ihm vorüber und eilte mit ausgebreiteten Armen und verklärten Zügen auf die verwunderte Thea zu, welche steif wie ein Holzbild in ihrem kostbaren Fünfurthee-Kleide mitten im Zimmer stand.

„Thea — Liebe — Süße, da bin ich! Ich komme Ihnen doch gelegen, da ich dreimal wiederkommen mußte?"

„Wie man es nimmt", — die Stimme der Weltdame klang eisig und erklärend — „gelegen insofern, als ich mich mit Ihnen aussprechen kann, ungelegen, weil Sie mich in meiner Ruhe stören. Aber vor allen Dingen, wo kommen Sie her, Gräfin Lindberg?"

„Direkt aus Lindenhof! Ich hielt es nicht mehr aus, und da dachte ich Ihrer, Thea, und Ihrer Mahnungen, und da bin ich."

„Schön — da sind Sie, und daß Sie gleich zu mir kamen, finde ich erklärlich, wenn auch kaum taktvoll, denn nehmen Sie mir nicht übel, Gräfin, seine schmutzige Wäsche wäscht man doch sonst lieber im stillen und nicht vor Fernerstehenden."

(Fortsetzung folgt.)

---

rechts. Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Im übrigen ist es in Moabit Angeklagten ver... den werden, die moralisch ... Sozialdemokratie an... steht fest. (Beifallskundgebungen des Zentrums und der Nationalen. Sozialdemokraten.)

Die Kundgebungen im Reichstag Worten des Kanzlers erhoben Augenblick durch ein ganz ... Durcheinanderschreien ... zialdemokraten her unterbrochen ... nossen, dann die ganze sozialdemokratische ... dann überhaupt alle Abgeordneten ... von den Sitzen auf, und in ... ist die Verhandlung ... chen. Der gerade amtierende ... Schultz läutet fortgesetzt mit ... Erfolg. Die sozialdemokratischen ... sich gegen die Mitte des Hauses ... unter wilden Zurufen gegen ... der mit unbewegter Miene ... Lärm hinuntersieht. Die ... Kunert, Zubeil und Ledebour ... wort nach dem andern zum ... Auf seinem Platze sitzt in ... Kell allein noch der greise ... wendet sich, nach seinen ... mit Gesten und Worten ge... ruft: Frechheit! Lüge! ... dell ruft: Unverschämtheit! ... des Hauses erschallen Anti... schaft. Bgg.) ruft: Unver... rufe von der Rechten gegen

Gründung einer Zie...

In der am 27. v. Mts. ... gefundenen Versammlung ... die Bildung einer Kreis... beschlossen worden. Ihre ... rung aller zur Hebung der ... Maßnahmen, ihr Hauptzi... dornlosen weißen Saanenz... die Körung des männlich... materials und die Anlegung ... Herdbuches. Mitglied kann ... Interesse an der Ziegenzu... bungen der Genossenschaft ... und fördern helfen will.

Damit ein Ueberblick ... Beteiligung gewonnen ... Freunde der Sache die ... Abenden des örtlichen Zie... Bureau des Kreisausschus...

Eine weitere Versamm... beschlossen und das dami... erzielt werden soll, findet ... Hierzu ergeht noch beson...

Gummersbach, ...

Der Landrat und Vorsitz... Ziegenzuchtvereine des ...

Zwangsver...

Im Wege der Zwang... der Gemarkung Gummersba... von Gummersbach Band 64 ... der Eintragung des Verst... Namen des Gutsverwalter... zu Varbingholt bei Rhede...

Flur 26 No. 456/165, H...
a) Brennerei 150 M...
Ueberbau, 150 M. ...
nebst Hausgarten, Dü...
Nutzungswert, Gebäu...
Flur 21 No. 1322, Acker, ...
4,25 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 21 No. 1320, Ac...
3,25 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 21 No. 1340, Wie...
0,04 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 21 No. 1325, Ac...
1,07 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 21 No. 1323, Ac...
2,28 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 21, No. 1321, Ac...
1,52 Tlr. Reinertrag, ...
Flur 26 No. 507/102, ...
groß 13 62 ar, 0,27 ...
Flur 26 No. 507/102, ...
2,10 ar, 0,15 Tlr. R...
Flur 21 No. 1844/1268 ...
0,84 ar, 0,04 Tlr. R...
Flur 21 No 1844/1268 ...
1,07 ar, 0,08 Tlr. ...
Mutterrolle Art. 45...

am 30. Januar 19...
an der Gerichtsstelle versi...
Der Versteigerungsver...
das Grundbuch eingetrage...
Gummersbach, de...
Köni...

Champagne R...
Gesellschaft m...
Longevil...
Ich suche für Gumm...
einen tüchtigen, soliden, b...
Vert...
gegen Provision.
Köln-L...
Julius Sc...
Generalvertreter der Firm...

Eine betriebsfertige
Dampfmaschine,
"/—"/, PS. (auch passend f...
Schüler für Modellantrieb...
sowie ein 15 Monat alt...
Dobermannhund
und zirka
20 Bronze-Truter...
hat abzugeben
Carl Baier, Niederfeßme...
Schlossermstr.

rechts. Stürmischer Widerspruch der Sozialdemokraten.) Im übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Moabit Angeklagten verurteilt oder freigesprochen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Moabiter Vorgängen steht fest. (Beifallskundgebungen der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen. Lärm der Sozialdemokraten.)

Die Kundgebungen im Hause, die sich bei diesen Worten des Kanzlers erheben, werden in diesem Augenblick durch ein ganz wütendes und zorniges Durcheinanderschreien von der Ecke der Sozialdemokraten her unterbrochen. Zuerst einige Genossen, dann die ganze sozialdemokratische Fraktion, dann überhaupt alle Abgeordneten im Hause springen von den Sitzen auf, und in dem ungeheuern Lärm ist die Verhandlung zeitweise unterbrochen. Der gerade amtierende Zweite Vizepräsident Schultz läutet fortgesetzt mit der Glocke, aber ohne Erfolg. Die sozialdemokratischen Abgeordneten ballen sich gegen die Mitte des Hauses hin zusammen, immer unter wilden Zurufen gegen den Reichskanzler, der mit unbewegter Miene ruhig in den tosenden Lärm hinuntersieht. Die drei Sozialdemokraten Kunert, Zubeil und Ledebour schleudern ein Schimpfwort nach dem andern zum Bundesratstische hinauf. Auf seinem Platze sitzt in dem sozialdemokratischen Kell allein noch der greise Abg. Bebel, aber auch er wendet sich, nach seinen Bewegungen zu schließen, mit Gesten und Worten gegen den Kanzler. Kunert ruft: Frechheit! Lüge! Sie haben gelogen! Zubeil ruft: Unverschämtheit! Von der rechten Seite des Hauses erschallen Antworten. Rieseberg (Wirtschaftl. Vgg.) ruft: Unverschämte Burschen! Pfuirufe von der Rechten gegen die Sozialdemokraten.

Vizepräsident Dr. Kaempf hat während dieser Szene fortwährend die Glocke geläutet und dringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen? Als statt einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident: Ich erwarte doch, daß Sie so viel Mut haben . . . Der Abgeordnete Kunert ruft: Das war ich!

Vizepräsident Schultz: Herr Abgeordneter Kunert, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem tosenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den sozialdemokratischen Bänken der Ruf: Frechheit!

Der Vizepräsident Schultz erteilt auch hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Lärm hinein: Ich bitte mir unter allen Umständen Ruhe aus. Ihr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungestört sprechen können und volle Redefreiheit gehabt. Ich verlange von Ihnen, daß Sie dasselbe dem ersten Beamten des Reiches gewähren. (Stürmischer Beif.) Der Lärm dauert noch eine Weile fort.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten noch durch Zeugenaussagen über einzelne Mißgriffe polizeilicher Beamten gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall. Andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten. Abgeordneter Ledebour [lb.] ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen! Schamlosigkeit!)

Vizepräsident Schulz: Herr Ledebour, ich rufe Sie wegen des Rufes Schamlosigkeit zur Ordnung.

Die lärmenden Scenen beginnen von neuem, der nächste Redner, der freisinnige Abgeordnete Schrader wird aufgerufen, kann aber sehr lange nicht zu Worte kommen. In erregten Gruppen stehen die Abgeordneten im ganzen Hause umher, und die langsam abziehenden Sozialdemokraten fangen im Herausgehen nochmals mit den Nationalliberalen einen wilden Lärm an, bei dem der Abg. Fischer (fb.) alle seine Stimmittel und sein Temperament entwickelt, aus Zorn darüber, daß die Nationalliberalen sich am Beifall zu des Kanzlers Schlußworten beteiligt hätten. Endlich tritt wieder Ruhe ein.

Die Volksschullasten.

Herne, 14. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte der 1. Bürgermeister Dr. Bäten den Vorschlag, daß die Gemeinden ganz Rheinlands zusammen vorgehen sollten, um zu erreichen, daß die Regierung ihnen einen Teil ihrer allzu großen Volksschullasten abnehme. In Herne betragen die Volksschullasten 130% des Gesamtsteuersolls.

Mord.

Berlin, 14. Dez. Die in der Blumenthalstraße Nr. 69 wohnende unverehelichte Martha Hoffmann wurde gestern in ihrem Bette tot aufgefunden. Die Leiche muß bereits einige Tage gelegen haben, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen ist. Furchtbare Verletzungen deuten auf ein Verbrechen hin. Die Kriminalpolizei hat eine Belohnung von 3000 Mk. auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

„Kasemattenzauber"?

Danzig, 14. Dez. Die beiden Bonner „Borussen" haben gestern in Weichselmünde ihre Festungshaft angetreten.

Der Duellunfug.

Leipzig, 14. Dezbr. Der 20jährige stud. med. Heisel aus Sondershausen hatte mit einem Komilitonen, dessen Name nicht genannt wird ein schweres Säbelduell ausgefochten. Der junge Mann erlitt eine ernste Hiebwunde, zu der als Komplikation noch eine Lungenentzündung hinzukam; — gestern abend ist er gestorben.

Erdbeben.

Laibach, 14. Dezbr. Der Seismograph der hiesigen Sternwarte zeigte ein katastrophales Erdbeben an. Die Naturerscheinung ist, nach dem Apparat, etwa 6500 km entfernt.

Zum Tode verurteilt.

Innsbruck, 14. Dezbr. Der Bauerssohn Johann Lanthaler der im Sommer den Handelsmann Feuerstein aus Warschau ermordet und beraubt hatte, ist gestern zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die englischen Wahlen.

London, 14. Dezbr. Bis gestern abend 11 Uhr sind die Resultate aus 536 Wahlbezirken bekannt. Die Unionisten erhielten 240, die Liberalen 193, die Arbeiter 36, die Nationalisten 49 Sitze.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Es ist wirklich kein Vergnügen, in den Spielstunden der verschiedenen Schulkinder, Bewohner des Schützenplatzes zu sein.

In teilweisen Fällen fühlt man sich wie von einem Heer Wilder umringt, wo einer den andern durch sein Sprachorgan zu übertrumpfen sucht. Diese Zeilen sollen nicht den Feind freier Bewegungen kennzeichnen, sondern sollen andeuten, wie unangenehm den Anwohnern das überlaute Schreien der Kinder ist.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin

Gründung einer Ziegenzuchtgenossenschaft.

In der am 27. v. Mts. in Vollmerhausen stattgefundenen Versammlung von Ziegenzüchtern ist die Bildung einer Kreis-Ziegenzuchtgenossenschaft beschlossen worden. Ihre Aufgabe soll die Förderung aller zur Hebung der Ziegenzucht dienenden Maßnahmen, ihr Hauptzweck die Reinzucht der hornlosen weißen Saanenziege sein. Hierzu gehört die Körung des männlichen und weiblichen Zuchtmaterials und die Anlegung und Fortführung eines Herdbuches. Mitglied kann jeder werden, der reges Interesse an der Ziegenzucht hat und die Bestrebungen der Genossenschaft nach Kräften unterstützen und fördern helfen will.

Damit ein Ueberblick über die voraussichtliche Beteiligung gewonnen wird, ergeht an alle Freunde der Sache die Bitte, sich bei dem Vorsitzenden des örtlichen Ziegenzuchtvereins oder dem Bureau des Kreisausschusses alsbald zu melden.

Eine weitere Versammlung, in der die Satzung beschlossen und das damit Zusammenhängende geregelt werden soll, findet im Monat Januar statt. Hierzu ergeht noch besondere Einladung.

Gummersbach, den 7. Dezember 1910.

Der Landrat und Vorsitzende des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Kreises Gummersbach:
Fischer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Gummersbach belegenen, im Grundbuche von Gummersbach Band 64, Blatt No. 3076, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsverwalters Joseph Schilling junior zu Bardinghoff bei Rhede eingetragenen Grundstücke:

Flur 26 No. 456/165, Hofraum, groß 13,60 ar, mit: a) Brennerei 150 M. Nutzungswert, b) Stall mit Ueberbau, 150 M. Nutzungswert, c) Wohnhaus nebst Hausgarten, Dümmlinghausen No. 8/1, 420 M. Nutzungswert, Gebäudesteuer-Rolle No. 1906,
Flur 21 No. 1322, Acker, in der Horbecke, groß 60,19 ar, 4,25 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No. 1320, Acker, daselbst, groß 46,08 ar, 3,25 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No. 1340, Weide, daselbst, groß 7,50 ar, 0,04 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No. 1325, Acker, daselbst, groß 15,18 ar, 1,07 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No. 1293, Acker, daselbst, groß 48,54 ar, 2,28 Tlr. Reinertrag,
Flur 21, No. 1321, Acker, daselbst, groß 21,60 ar, 1,52 Tlr. Reinertrag,
Flur 26 No. 507/102, Holzung, an der Mühlhelle, groß 13 62 ar, 0,27 Tlr. Reinertrag,
Flur 26 No. 597/102, Acker, an der Mühlhelle, groß 2,10 ar, 0,15 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No. 1844/1263, Acker, am Kirchweg, groß 0,84 ar, 0,04 Tlr. Reinertrag,
Flur 21 No 1844/1263, Acker, am Kirchweg, groß 1,07 ar, 0,08 Tlr. Reinertrag, Gebäudesteuer-Mutterrolle Art. 4556

am 30. Januar 1911, vorm. 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Gummersbach, den 2. Dezember 1910.

Königl. Amtsgericht II.

Champagne Roederer & Cie.
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Longeville b. Metz.
Ich suche für Gummersbach und Umgegend einen tüchtigen, soliden, bestempfohlenen
Vertreter
gegen Provision.
Köln-Lindenthal
Julius Schützendorf
Generalvertreter der Firma Roederer & Cie., Longeville.

Eine betriebsfertige
Dampfmaschine,
½–¾ PS. (auch passend für Schüler für Modellantriebe), sowie ein 15 Monat alter
Dobermannhund
und zirka
20 Bronze-Truten
hat abzugeben
Carl Baier, Niederjeßmar, Schlachterei.

Spekulatius
täglich frisch empfiehlt
Conditorei Blume.

Herr findet
Kost und Logis
Wilhelmstr. 13.

Als passende Weihnachts-Geschenke
liefern wir in eleganten Kartons und feinster Aufmachung
Visiten- u. Glückwunsch-Karten
in Buchdruck und Lithographie.
Briefpapiere, Korrespondenzkarten u. Kartenbriefe
moderner Ausführungen mit Aufdruck und Monogramm-Prägungen.
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Telephon 12 Buch- u. Steindruckerei. Telephon 12
Wir bitten Bestellungen auf Prägungen uns baldigst zu übermitteln, da wir sonst für eine Lieferung bis Weihnachten keine Gewähr übernehmen können. — Verlangen Sie Muster und den Besuch unseres Vertreters.

Bestellungen für die
Weihnachtsfeiertage!
auf:
Riesige feinste Mastgänse, Enten, Puter, junge Hahnen, Suppenhühner, Brüsseler Poularden, Waldhasen,
!! lebende Karpfen !!
Gänseleber Pasteten, Caviar, Lachs, Hummer,
sowie
sämtliche Delikatessen
bitten wir, frühzeitig bei uns machen zu wollen.
Gravel & Heiden,
Telephon No. 123
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Möbl. Zimmer
in ruhigem Hause per 1. Jan. zu vermieten.
Denkmalsweg 6.

Alleinst. **Wohnung**
von 3 Zimmern m. Garten zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung
von 3–4 Zimmern per 1. Januar zu vermieten.
G. Kriegsotte,
Derschlag, Kölnerstraße.

Weihnachtsbäume
abzugeben
Müller, Bürgermeister, Wiehl.

Passende
Weihnachtsgeschenke!
1 Fahrrad und 1 Nähmaschine (neu), billig zu verkaufen.
Gefl. Anfragen unt. K. A. 274 an die Exped.

Wohnung,
6 Räume, nebst Keller und Garten ganz oder geteilt, zu vermieten, pr. 1. Febr. 1911.
Gustav Feldhaus jr., Niederjeßmar.

Wohnung,
4–5 Räume eventl. mehr, nebst Keller und Garten, sind per 1. Januar oder später zu vermieten.
Frau August Huhn, Vollmerhausen

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 15. Dezember 1910, nachmittags 2 Uhr, werden in Ründeroth
7 Stück neue Fenster
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Kaufliebhaber wollen sich in der Spaing'schen Gastwirtschaft in Ründeroth einfinden.
Gummersbach, den 13. Dezember 1910.
Koffakowski, Gerichtsvollzieher.

Fuchs, schwarz mit weißem Brustfleck, auf den Namen Moritz hörend, am 9/12.
entlaufen,
Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Franz Brensing, Lobscheid.

Elektrische Licht-Schwitzbäder
vorzüglich gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Erkältungen etc., verbunden mit Massage.
Elektr. Licht-Schwitzbad 2 M.
Elektr. Licht-Schwitzbad mit Ganzmassage 3 M
Wannenbäder mit Wäsche 60 Pf.
im Abonnement Preisermässigung.
Für Damen weibl. Bedienung.
Rudolf Fuchs,
Masseur,
Gummersbach, Kaiserstr. 23.

Weihnachtsbäume
in großer Auswahl empfiehlt
Herm. Frowein,
Unter den Linden. Telef. 187.

Elegantes
Salon-Pianino
neuester Konstruktion, nur 2 Jahre gespielt, zur Hälfte des Wertes (375 M.), zu verkaufen.
Nähere Auskunft in der Expedition dies. Zeitung.

Suche für junges
Mädchen
17 Jahre, Stellung in besserem Haushalt, gegen geringe Vergütung. Eintritt sofort.
Off. unt. K. N. 1412 an die Exp. dies. Ztg. erbeten

Suche
für meine Tochter, 17 Jahre alt, Stellung für Küche und Haushalt. Selbige hat in Kolonialwarenhandlung gelernt. Offerten unt. H. 100 postlagernd Bonn.

Erstklass. Möbelfirma
liefert kompl. Wohnungs-Einrichtungen an solvente Private und Beamte gegen monatliche und vierteljährliche Teilzahlung unter strengster Diskretion.
Anfr. unter V. Z. 185 an die Exped. d. Ztg.

Lehrlinge, Sohreiner, Schmiede, Klempn., Schuhm. u. sonst. sucht Stelle Eibertald, Herzogstr. 38.

Gut eingeführte, ältere Krankenkasse, welche auch freie Kur und Arznei gewährt, sucht für Gummersbach und Umgeg. routinierten General-Vertreter evtl.
Sub-Direktor
gegen höchste Bezüge. Ebenso Vertreter für erstkl. Viehversicherung gesucht.
Off. an Direktor E. Lührmann, Dortmund, Hombruchstr. 79.

Sichere, gute Existenz.
Hervorragend leistungsfähige Cigarrenfabrik errichtet zahlungsfähig. Personen, auch Beamten, Cigarrengeschäft ein. Offerten unter P. 63. 10 an die Exped. d. Bl.

Mineralbrunnen.
Ein seit vielen Jahren gut eingeführter Brunnen, erstklassiges Tafelwasser, sucht für Gummersbach und Umgegend neuen solventen Vertreter. Offerten sub K. T. 9564 an Rudolf Mosse, Cöln, erbeten.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die
Konditorei zu lernen,
kann bald in die Lehre treten bei
R. Steinwascher jr., Konditorei u. Café, Bensdorf (Sieg).

Suche zum 1. Februar 1911 ein sauberes, fleißiges
Mädchen.
Frau O. Grün, Wehrenbeul 35.

Tüchtige
Küchenhaushälterin
mit gr. Kenntnissen in der Führung eines gr. Haushaltes, desgl. tücht.
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. g. Zeugnisse erforlich.
Näh. Frau E. Berg, Lüdenscheid.

Briefpapier für den täglichen und Luxusbedarf, in einfacher und eleganter Aufmachung in großer Auswahl zu mäßigen Preisen, vorjährige Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt Eduard Krüger, Papierhandlung, Gummersbach.

Evang. Gemeinde Gummersbach.
Donnerstag, d. 15. Dez., abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Windhagen.
Pastor Luyken.

001276

Weihnachts-Feier

der landw. Winterschule zu Vollmerhausen.

Am **Samstag, den 17. Dezember,** nachmittags 5 Uhr, findet in der Wirtschaft **Bals** zu **Vollmerhausen** eine kleine Weihnachtsfeier der landwirtschaftlichen Winterschule statt, wozu alle Freunde der Anstalt, namentlich aber die ehemaligen Schüler derselben ergebenst eingeladen werden.

Gummersbach, den 13. Dezember 1910.

Der Vorsitzende des Ortskuratoriums:
Fischer, Königl. Landrat.

Weihnachtsfeier

des

Evang. Bürgervereins Gummersbach

am Sonntag, den 18. d. Mts., nachm. 1/4 4 Uhr,
im **Gemeindehause**
verbunden mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken.

Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen ladet zur Teilnahme herzlichst ein
der Vorstand.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Violinen

in jeder Preislage,
Bogen, Saiten, Futterale etc. empfiehlt
A. Schrader, Kaiserstr. 29.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Der Russisch-Japanische Krieg
vom Grafen **E. Reventlow.**
Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandschurei und Russisch-Asien.
1040 Seiten Text mit nahezu 1000 illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes.
Gebunden in 3 Prachtbänden.
Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes.
Statt des Ladenpreises von **36 Mk.**
wird das prächtig ausgestattete Werk
jetzt zum Preise von 15 Mk.
in tadellos neuen Exemplaren geliefert.
Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen**
Otto Maier, G. m. b. H., Verlagsabteilung, **Leipzig.**



Komme Samstag morgen, den 17. ds., mit
Kühen
in Rodt an.
Eduard Mooß.

Geld-Darlehne, 4-5% ohne Bürg. an j. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpap. auch Ratenabz. gibt **G. Leibküchel, Berlin O. 112. Rückp.**

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg.
in der **Adler-Apotheke.**

FRANZ HEUSER

Gummersbach, Telefon 14.

Cigarren - Specialgeschäft.

Zu Weihnachten empfehle ich mein **reich sortiertes** Lager in Cigarren, Cigaretten und Tabaken.

Präsentkistchen im Preise von M. **1,— 1,25 1,50 1,75 2,— 2,50 3,— 4,— 5,— 6,— 10,— 20,— etc. etc.**
bis zu den feinsten Sorten.

Meine allseits bekannten und sehr beliebten Specialmarken in allen Preislagen und Qualitäten.

Alleinverkauf der

Waldorf-Astoria-Cigaretten.

Ferner führe ich Fabrikate folgender Cigarettenfabriken:
Batschari, Casanova, Constatin, Engelhardt-Cairo, Delta, Eckstein, Juwel, Yenidze, Adler-Turf, Manoli, Osmanié, Kray, Moldavan, Sulima, Matrapas, Himmighofen, Réunion, Oesterr. Regie, Muratti Sons-London, Will's W. D. & H. O.-Bristol, Hadges-Nesscin-Cairo, Nestor Gianaglis-Cairo, Kasaky, Lande frères, Bogdanoff & Co. - St. Petersburg, Chapchal Frères - St. Petersbourg, « « « « « « J. Z. Paulhac - Toulouse, S. Berccovici - Cairo etc. etc. • • • • • • •

Puppen-Schuhe und Strümpfe. ★ **Puppenzimmer-Püppchen.** ★ ★ **Puppen-Köpfe und -Arme.** ★

Weihnachts-Puppen-Ausstellung.

Wie bekannt, führe ich sowohl die billigen Sorten, als auch das Feinste u. Gediegenste, was in Puppen fabriziert wird.

Auf meine Spezialitäten:

Ia. Kugelgelenkpuppen, Ledergelenkgestelle, Holzgelenkpuppen,

gekleidete Puppen zum Aus- und Ankleiden,

Puppen in Steckkissen und Tragkleidchen,

Letzte Neuheit! Charakterpuppen nach künstlerischen Entwürfen

Puppengestelle, total aus Leder, **Puppenköpfe** von Holz, Blech, Biskuit und feiner Patentmasse ꝛc. mache besonders aufmerksam.

Jeder Artikel ist mit Zahlen ausgezeichnet.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg

Best assortiertes feinstes Galanterie- und Spielwarengeschäft.

★ ★ **Puppen-Wagen.** ★ ★ ★ ★ **Puppen-Trousseaux.** ★ ★ ★ ★ **Puppen-Möbel.** ★ ★

Früheitiger Einkauf, vorteilhaftester Einkauf. **Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten Preisen.**

Deutschland das gr… der G…

Die Ergebnisse der l… zwar noch nicht vollständig … lassen jedoch schon jetzt erke… der Großstädte als auch die… städte bedeutend gewachsen… gebnisse sind folgende:

1. Berlin
2. Hamburg
3. München
4. Leipzig
5. Dresden
6. Köln
7. Breslau
8. Frankf. a. M.
9. Düsseldorf
10. Nürnberg
11. Charlottenburg
12. Hannover
13. Essen
14. Chemnitz
15. Stuttgart
16. Magdeburg
17. Königsberg
18. Bremen
19. Rixdorf
20. Stettin
21. Duisburg
22. Dortmund
23. Kiel
24. Altona
25. Mannheim
26. Halle
27. Straßburg
28. Schöneberg
29. Elberfeld
30. Danzig
31. Barmen
32. Gelsenkirchen
33. Aachen
34. Posen
35. Kassel
36. Braunschweig
37. Bochum
38. Karlsruhe
39. Krefeld
40. Plauen
41. Wilmersdorf
42. Mainz
43. Erfurt
44. Wiesbaden
45. Saarbrücken
46. Augsburg

Die in Klammern g… amtliche Ergebnis der Vo… 1905 in dem damaligen … gewachsen sind einige Vor… Großstädte der Rheinprov… der 15. an die 11. Stelle … die 13., Rixdorf von der … von der 33. an die 28., … Dagegen nimmt Stuttgar… ein, Stettin statt des 17. … den 26., Straßburg statt …

Zählt man die Einwoh… ren deutschen Großstädte … einer Zahl von rund 14, … wohnern. Nimmt man … zu rund 65 Millionen an… gebnis, daß fast 22 Proz… lands am 1. Dezember 1…

Am 1. Dezember 19… zählten 41 deutschen Gr… wohner oder 19 Prozen… Reichs. Am 1. Dezembe… schen Großstädte 9,1 Mil… zent der Reichsbevölkeru… 7 deutschen Großstädte 1… 4,3 Prozent der Gesamt… also die Bevölkerung im… zusammen. Im Jahre … auf 38 Deutsche, 1870 … 1880 war jeder 13., 1890 … sogar jeder 5. Bewohner … Am 1. Dezember 1910 … ner 11 Großstädter.

Das rasche Wachstu… besonders seit dem Jah… Uebersicht hervor. Ende… Deutschland nur die eine… te es erst 5, 1871 8 G… der Großstädte auf 15, 1… 1905 auf 41. Wahrsche… feststehenden Zahl von … oder andere Großstadt h… Großstädte Großbritanni… de, und da die Vereinigt… so viel Großstädte zählt… sen, daß Deutschland d… unter allen Ländern der …

Der Rückgang d… in De…

Nach statistischer Au… brauch in Deutschland in… rückgegangen, ob dies ei… keitsbewegung ist, oder … inwieweit hier noch me… schlechte Konjunktur, … ist wohl nicht so ohne w… einer Zusammenstellung … 1910 („Beiträge zur A… brauch an hundertproze… in Deutschland pro Kop… 1904: 4,0 Liter, 1905: … 1908: 3,8 Liter; das e… fünf Jahre alljährlich 3,… kerung. — Der Verbra… weist in dem nämlichen … völkerung folgende Zahl… Liter, 1905: 119,4 Lite… 117,5 Liter und 1908: … schnitt 116,66 Liter pro … wird in der neuen Hal… Bildung „Der Staatsb… Leipzig) folgende inter… aufgestellt: Nimmt man … für 1 Liter hundertpro…

001276

Deutschland das großstadtreichste Land der Erde?

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung liegen zwar noch nicht vollständig vor, die bisherigen Zahlen lassen jedoch schon jetzt erkennen, daß sowohl die Zahl der Großstädte als auch die Einwohnerschaft der Großstädte bedeutend gewachsen ist. Die bisherigen Ergebnisse sind folgende:

	1. Dezember 1910	1. Dezember 1905
1. Berlin	2064,153	(2040,148)
2. Hamburg	936,000	(802,793)
3. München	595,053	(538,983)
4. Leipzig	585,743	(503,672)
5. Dresden	546,882	(516,996)
6. Köln	511,042	(428,722)
7. Breslau	510 929	(470,004)
8. Frankf. a. M.	414,406	(334,978)
9. Düsseldorf	356 733	(253,274)
10. Nürnberg	332,539	(294,426)
11. Charlottenburg	304,280	(239,559)
12. Hannover	299 753	(250,024)
13. Essen	293,000	(231,360)
14. Chemnitz	286,455	(244,927)
15. Stuttgart	285,589	(240,286)
16. Magdeburg	279,344	(249,633)
17. Königsberg	248 059	(223 770)
18. Bremen	246,827	(214,801)
19. Rixdorf	236,378	(153 513)
20. Stettin	234,033	(224,119)
21. Duisburg	227,075	(192,346)
22. Dortmund	212 862	(175,577)
23. Kiel	208,845	(163,772)
24. Altona	200,000	(168 320)
25. Mannheim	193,279	(163,693)
26. Halle	180,496	(169 916)
27. Straßburg	178,290	(167,678)
28. Schöneberg	172,672	(141 010)
29. Elberfeld	170,066	(162,853)
30. Danzig	169,306	(159,648)
31. Barmen	169,019	(156,080)
32. Gelsenkirchen	168 293	(147,005)
33. Aachen	156,008	(144,095)
34. Posen	154,811	(136,808)
35. Kassel	153,878	(120 467)
36. Braunschweig	143,319	(136,397)
37. Bochum	136 829	(118 464)
38. Karlsruhe	133,953	(111 249)
39. Krefeld	129,219	(110,344)
40. Plauen	121,104	(105,381)
41. Wilmersdorf	116,500	(63,569)
42. Mainz	113,245	(91,179)
43. Erfurt	111,498	(98,849)
44. Wiesbaden	109,013	(109,013)
45. Saarbrücken	104 390	(26,944)
46. Augsburg	101,500	(94,923)

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das amtliche Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 in dem damaligen Stadtbereich. Besonders stark gewachsen sind einige Vororte von Berlin und mehrere Großstädte der Rheinprovinz. Charlottenburg ist von der 15. an die 11. Stelle gelangt, Essen von der 16. an die 13., Rixdorf von der 30. an die 19., Schöneberg von der 33. an die 28., Kiel von der 25. an die 22. Dagegen nimmt Stuttgart statt des 12. den 15. Platz ein, Stettin statt des 17. den 20., Halle statt des 22. den 26., Straßburg statt des 24. den 27.

Zählt man die Einwohnerschaft der 46 bis jetzt sicheren deutschen Großstädte zusammen, so kommt man zu einer Zahl von rund 14, genauer 13,9 Millionen Einwohnern. Nimmt man die Volkszahl Deutschlands zu rund 65 Millionen an, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß fast 22 Prozent aller Einwohner Deutschlands am 1. Dezember 1910 in Großstädter wohnten.

Am 1. Dezember 1905 enthielten die damals gezählten 41 deutschen Großstädte 11,5 Millionen Einwohner oder 19 Prozent der Gesamtbevölkerung des Reichs. Am 1. Dezember 1900 umfaßten die 33 deutschen Großstädte 9,1 Millionen Köpfe oder 16,2 Prozent der Reichsbevölkerung und 1867 umschlossen die 7 deutschen Großstädte 1⅞ Millionen Einwohner oder 4,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es drängt sich also die Bevölkerung immer mehr in den Großstädten zusammen. Im Jahre 1850 kam ein Großstädter erst auf 38 Deutsche, 1870 bereits auf 20. Im Jahre 1880 war jeder 13., 1890 jeder 8., 1900 jeder 6., 1905 sogar jeder 5. Bewohner Deutschlands ein Großstädter. Am 1. Dezember 1910 kommen schon auf 50 Einwohner 11 Großstädter.

Das rasche Wachstum der Zahl der Großstädte besonders seit dem Jahre 1890 geht aus folgender Uebersicht hervor. Ende des 18. Jahrhunderts hatte Deutschland nur die eine Großstadt Berlin, 1850 zählte es erst 5, 1871 8 Großstädte, 1880 stieg die Zahl der Großstädte auf 15, 1890 auf 26, 1900 auf 33 und 1905 auf 41. Wahrscheinlich kommt zu der bis jetzt feststehenden Zahl von 46 Großstädten noch die eine oder andere Großstadt hinzu. Da nun die Zahl der Großstädte Großbritanniens 1907 auf 45 geschätzt wurde, und da die Vereinigten Staaten damals noch nicht so viel Großstädte zählten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß Deutschland diesmal den Großstadt-Rekord unter allen Ländern der Erde erreicht.

Der Rückgang des Alkoholverbrauchs in Deutschland.

Nach statistischer Aufstellung ist der Alkoholverbrauch in Deutschland in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, ob dies eine Wirkung der Enthaltsamkeitsbewegung ist, oder ob und, zutreffenden Falles, inwieweit hier noch mehrere Ursachen mitspielen, wie schlechte Konjunktur, Preissteigerung und ähnliches, ist wohl nicht so ohne weiteres zu entscheiden. Nach einer Zusammenstellung im Reichsarbeitsblatte Nr. 3, 1910 („Beiträge zur Alkoholfrage") betrug der Verbrauch an hundertprozentigem Trinkbranntweinalkohol in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1904: 4,0 Liter, 1905: 3,7, 1906: 3,8, 1907: 4,0 und 1908: 3,8 Liter; das ergibt also im Durchschnitt der fünf Jahre alljährlich 3,86 Liter pro Kopf der Bevölkerung. — Der Verbrauch an Bier in Deutschland weist in dem nämlichen Zeitraume pro Kopf der Bevölkerung folgende Zahlen auf: im Jahre 1904: 117,0 Liter, 1905: 119,4 Liter, 1906: 118,2 Liter, 1907: 117,5 Liter und 1908: 111,2 Liter, also im Durchschnitt 116,66 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Hierzu wird in der neuen Halbmonatsschrift für politische Bildung „Der Staatsbürger" (Verlag Grunow in Leipzig) folgende interessante finanzielle Berechnung aufgestellt: Nimmt mant als durchschnittlichen Preis für 1 Liter hundertprozentigen Branntweinalkohols den herkömmlichen Satz von 1 M. und für 1 Liter Bier den Satz von 30. Pfg. an, so ergibt sich eine jährliche Ausgabe auf den Kopf der Bevölkerung für Branntwein von 3,86, für Bier 35 Mark, im ganzen also von 38,86 Mark. Das bedeutet bei einer Gesamtbevölkerung von 64 Millionen einen jährlichen Aufwand von 2487 Millionen Mark. Rechnet man hierzu noch den Verbrauch an Wein, der nach einer früheren Aufstellung mit 5,82 Liter pro Kopf der Bevölkerung und zum Literpreise von 1 Mark anzusetzen ist, so erhöht sich der genannte Betrag um weitere 382,5 Millionen Mark. Danach ergibt sich, daß die jährliche Ausgabe für alkoholische Getränke in Deutschland auf 2869 5 Millionen Mark, also ungefähr auf 3 Milliarden Mark zu veranschlagen ist, das ist aber doppelt soviel wie sämtliche Ausgaben des Reiches für Heer und Marine, mehr als viermal soviel wie die Aufwendungen für die ganze Arbeiterfürsorge und ungefähr fünfmal soviel wie die Ausgaben für das gesamte Volksschulwesen betragen. Das gibt zu denken. — —

Wer schreibt die „denkwürdigen" letzten Worte unter diese Aufstellung? Es ist die Deutsche Tageszeitung, das Organ der Schnapsbrenner. Das gibt wirklich zu denken.

Die Hochseeflotte vollzählig.

Ein langgehegter und oft geäußerter Wunsch des Deutschen Flotten-Vereins soll ausweislich des neuen vorliegenden Marineetats im kommenden Jahre in Erfüllung gehen: nämlich die Indienststellung des siebzehnten Schlachtschiffes für die Hochseeflotte. Die Hochseeflotte, oder wie das Flottengesetz sie noch nennt, die „aktive Schlachtflotte", soll zwei Geschwader zu je acht Schlachtschiffen und ein Flottenflaggschiff umfassen, also siebzehn Schiffe. Bis jetzt haben sich stets nur deren sechzehn in Dienst befunden und die Folge war, daß das eine Geschwader nach Abrechnung des in seinen Bewegungen und in der Wahl seiner Stellung selbständigen Flotteflaggschiffes das zweite Geschwader nur sieben Schlachtschiffe stark sein konnte. Flottenflaggschiff ist bis jetzt das Schlachtschiff „Deutschland". Es steht noch dahin, jedenfalls ist noch nichts darüber veröffentlicht worden, welcher Klasse das als siebzehntes hinzukommende Schlachtschiff angehören wird, auf alle Fälle wird es die ständig schlagbereite Hauptmacht unserer Flotte in wünschenswerter Weise verstärken.

Hinsichtlich des zur Hochseeflotte gehörigen Verbandes der Aufklärungsschiffe werden, wie der Etat erkennen läßt, keine Vermehrungen in der Indienststellung eintreten, obgleich der in dem Verbande vorhandene Bestand von sechs kleinen Kreuzern sich nur auf die Hälfte des gesetzmäßigen beläuft. Es ist wohl anzunehmen, daß sich hier in den Anschauungen über die Verwendung des kleinen Kreuzers im Laufe der Jahre einige Wandlungen zugetragen haben. Der kleine Kreuzer ist gerade für die Zwecke unserer Marine im Kriege von außerordentlicher Wichtigkeit, diese liegt jedoch nur teilweise auf dem Gebiete der Aufklärung bei der Flotte.

Bekohlung von Kriegsschiffen auf See.

Ebensosehr wie die schleunige Bekohlung von Kriegsschiffen im Hafen hat auch das Problem der Bekohlung auf hoher See, und zwar in Fahrt, seitlangen Jahren die verschiedenen Marinen beschäftigt ohne daß jedoch hier ebenso gute Erfolge zu verzeichnen gewesen wären. Es liegt auf der Hand, daß ein einzeln fahrendes Schiff ebenso wie ein marschierender Verband von Schiffen eine große und unter Umständen äußerst wichtige Zeitersparnis erzielen würde, wenn man zur Ergänzung des notwendigen Brennstoffes nicht einmal zu stoppen, geschweige denn einen besonderen Ergänzungshafen oder auch nur einen geschützten Ankerplatz aufzusuchen brauchte.

Das Schleppen des Kohlenschiffes längsseit, um die Kohlen mit Hilfe von langen, seitlich auslabenden Bäumen auf das Kriegsschiff hinüberzuheben, das in bezug auf die Schnelligkeit des Kohlens das aussichtsreichste sein würde, verbietet sich schon beim geringsten Seegang wegen der damit verbundenen Gefahr für beide Schiffe. Dagegen hat die Verbindung mit dem achteraus geschleppten Schiff durch eine Seilbahn bisher als einzige von allen Projekten wenigstens einigermaßen befriedigende Ergebnisse gehabt und von ihr wird man die endgültige Lösung der Frage zu erwarten haben. Ob nun die Seilbahn, die vom Mast des Kohlendampfers nach dem des Kriegsschiffes hinüberführt, durch einen besonderen Seeanker straff gehalten wird, während die Kohlensäcke durch eine Laufkatze hin- und herbefördert werden, oder ob sie aus einem Rundlaufseil (Seil ohne Ende) besteht, an dem die Kohlensäcke einfach angehängt werden, die Schwierigkeiten sind in jedem Fall größer, als man anzunehmen geneigt ist. Da beim Schleppen in See eine gewisse Entfernung zwischen beiden Schiffen nicht unterschritten werden darf, und da ferner eine große Zahl von Kohlensäcken möglichst kurz hintereinander nach dem zu bekohlenden Schiff hinüberbefördert werden muß, so stellt die verhältnismäßig lange und starke Drahtseilbahn mit den daran hängenden Kohlensäcken ein sehr erhebliches Gewicht dar, das die Masten, besonders im Seegang, stark beansprucht, ganz abgesehen davon, daß für den Betrieb der Seilbahn eigene, starke Maschinen vorhanden sein müssen. Wenn es auch gelungen ist, mit Hilfe derartiger Einrichtungen, 40 bis 50 Tonnen in der Stunde nach dem zu bekohlenden Schiff hinüberzuschaffen, so hat man doch von einem wirklich befriedigenden Dauerversuch, etwa 8 bis 10 Stunden hintereinander, bisher nichts gehört. Es scheint auch beinahe, als wenn angesichts der guten Bekohlungsresultate aus Dampfern vor Anker, die nur einen geringen Zeitverlust bedingen würden, der Frage der Seebekohlung neuerdings nicht mehr allgemein dieselbe Bedeutung beigelegt wird wie früher. Nur die Marine der Vereinigten Staaten beschäftigt sich nach wie vor eingehender mit diesem Gegenstand, wie dies der strategischen Lage, die jeden Augenblick den Marsch der Flotte von der atlantischen zur pazifischen Küste oder umgekehrt notwendig machen kann, entspricht. Sie ist auch die einzige Marine, die über eine eigene Flotte modern eingerichteter Kohlendampfer verfügt. Im übrigen wird man sich im Notfalle mit dem alten, bewährten und vor allen Dingen einfachen Mittel der Bekohlung durch Schiffsboote auf See zu behelfen suchen müssen. Die baltische Flotte unter Rojestwenski hat auf ihrem Marsche durch den indischen Ozean allerdings unter den verhältnismäßig günstigen Bedingungen, wie sie im allgemeinen nur die tropischen Gewässer bieten, wiederholt und mit gutem Erfolge von diesem Mittel Gebrauch gemacht.

—:—

Eine neue Gefahr für die Nachfischerei.

Die Deutsche Fischereikorrespondenz bringt in ihrer Novembernummer folgenden Artikel:

Seit einiger Zeit bemüht sich eine Firma, welche Apparate für Abdeckereien baut, oder, wie es schönklingend heißt: „Apparate zur Einrichtung von thermochemischen Tierkörper-Vernichtungsanstalten", jeden landrätlichen Kreis mit einer solchen Anstalt zu beglücken. Es wird irgend ein Unternehmer gesucht, welcher sich um die Konzession bewirbt und dies damit begründet, es liege für den Kreis ein Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung vor. Die Umwohner erheben zwar Einspruch, aber die Gefahr liegt darin, daß meist auch die zuständigen Gewerbeinspektoren und Kreisärzte in einer solchen Anstalt ein öffentliches Bedürfnis, eine hygienische Notwendigkeit erblicken.

Leider fehlt es in den ländlichen Kreisen an einer genügenden Statistik der im Jahre krepierten und zu vernichtenden Tiere. Aber höchstwahrscheinlich ist ihre Zahl so gering, daß im Interesse der Gesundheit der Menschen die bisherige Art der Beseitigung durch Verscharren noch für längere Zeit genügt. — Bei einer solchen vor mehreren Jahren errichteten Vernichtungsanstalt haben die in der Umgegend krepierten Tiere auch nicht zum dauernden Betriebe genügt, es werden jetzt hauptsächlich Knochen aus Afrika und Amerika in ganzen Waggonladungen bezogen und verarbeitet. Die Anwohner möchten die „Stinkfabrik", wie sie sofort nach Eröffnung im Volksmunde genannt wurde, gern los sein, das ist aber jetzt außerordentlich schwer, fast unmöglich.

Diese Fabriken arbeiten mit scharfen Säuren, die Abwässer sind daher entschieden giftig, sie sollen aber nach den Konzessionsgesuchen „biologisch" gereinigt werden. Dies steht jedoch nur ganz kurz im Text des Gesuches. Eine Zeichnung und Beschreibung dieser biologischen Kläranlage ist nicht beigefügt, wird auch von der Gewerbeinspektion nie vorgeschrieben. Die Interessenten sind also auf den guten Willen des Fabrikanten angewiesen, denn jeder Fachmann weiß, daß es gute und schlechte biologische Anlagen gibt und selbst bei den besten kommt alles auf die Bedienung und Behandlung an. Ist aber einmal eine solche Fabrik vorhanden, dann ist es, wie vorhin gesagt, außerordentlich schwer, fast unmöglich, den Betrieb einzustellen. Deshalb kann nur dringend empfohlen werden, daß sich überall die Anwohner gegen solche Konzessionsgesuche sofort mit Hand und Fuß wehren, da der Geruch solcher Fabriken die Gegend verpestet, die Abwässer, die schönen Forellenbäche, deren Pacht je von Periode zu Periode steigt, bald dauernd fischleer machen.

Zunächst scheint die betreffende Fabrik, welche die vorerwähnten Apparate baut, sich die rechtsrheinischen und sauerländischen Gebirgskreise als Domäne und Arbeitsfeld ersehen zu haben. Es kann allen Beteiligten nur geraten werden, sofort bei Bekanntmachung der Konzessionsgesuche auch die Provinzial-Fischereivereine zu benachrichtigen und den Termin der Einspruchsfrist bei dem Bürgermeisteramt nicht zu versäumen.

Wirtschaftliche und soziale Rundschau.

Das Geschäftsleben steht schon völlig im Banne des bevorstehenden Weihnachtsfestes. Der Aufmarsch des kaufenden Publikums in den Detailgeschäften hat begonnen. In den Großstädten paradieren die Warenhäuser mit stolzen Auslagen; sie sind jetzt schon täglich mit kaufendem Publikum erfüllt. Im allgemeinen kann man die Beobachtung machen, daß das Geschäft bereits sehr viel lebhafter ist als in den letzten Jahren. Die Kaufkraft ist alles in allem während des laufenden Jahres recht kräftig gestiegen, so daß selbst höhere Preise den Bedarf und die Nachfrage nicht abzuschwächen vermögen. Nicht nur in den Großstädten wird ein lebhafter Verkehr auf dem Weihnachtsmarkt beobachtet, sondern auch in den mittleren und kleinen Städten ist die Vorbedingung für eine Besserung vorhanden. Vor allem macht sich aber die Besserung in den industriereichen Landesteilen, in Rheinland-Westfalen, in Schlesien und im Königreich Sachsen sehr deutlich bemerkbar. Daß auch in den rein ländlichen Gegenden, wo freilich die Aufwendungen für Weihnachten lange nicht die Rolle spielen wie in den Städten, die Kaufkraft sich dieses Jahr kräftig betätigen wird, ist bei dem guten Verlauf der Ernte gleichfalls zu erwarten. Eine bedauerliche Ausnahme machen nur die Bezirke des Weinbaues, für die das diesjährige Weihnachten Not und Sorge bedeutet. Es gibt keine andere Zeit des Jahres, in welcher so große Summen Gelds von den Konsumenten innerhalb weniger Wochen in die Detailgeschäfte wandern, wie im letzten Monat des Jahres. Man ist sich auch nicht der Wirkung bewußt, die diese Summen auf die weitere Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens ausüben. Es gibt kein Gewerbe, kein Gebiet der Wirtschaft, das nicht direkt oder indirekt von den Umsätzen zur Weihnachtszeit berührt würde. Nie zeigt der Konsum so deutlich seine Kraft, anregend und belebend auf den allgemeinen Beschäftigungsgrad einzuwirken, wie durch den Grad seiner Ausdehnung am Jahresschlusse. Die Börse freilich hat für derartige Erscheinungen der wirtschaftlichen Entwicklung keinen Sinn; sie empfängt auch aus ihnen keine Anregung. Wenn in den letzten Wochen des Jahres die Tendenz an der Börse sich zu bessern pflegt, so liegen die Gründe auf einem anderem Gebiet. Vielfach tragen die Dividendenschätzungen zu einem stabileren Kurse bei, vielfach haben die Großbanken ein Interesse, das Kursniveau zu stützen; dazu kommt vor Weihnachten eine gewisse Erlahmung der Geschäftslust, so daß bei kleinem Angebot leicht einem Sinken des Kurses vorgebeugt werden kann — kurz, es häufen sich eine Reihe von Gründen, die für die Besserung der Tendenz sprechen. Im laufenden Jahre merkt man ja bis jetzt noch wenig von dieser Besserung. Am Montanaktienmarkte hat die letzte Zeit sogar eine ausgesprochene Entwertung des werbenden Kapitals gebracht, durch die die etwas übertrieben hohen Kurse wieder auf eine dem Rendement mehr entsprechende Preisbasis gebracht werden. Freilich sind bei diesen Schwankungen viele Käufer durch Verluste enttäuscht worden, weil sie sich blindlings wie eine Herde Schafe zum Kaufen haben verleiten lassen, ohne selbst zu prüfen, oder sich beraten zu lassen, ob die steigenden Kurse berechtigt sind oder nicht. Verschiedene Umstände wirken ja mit, daß der Montanaktienmarkt etwas beunruhigt sein muß. Da steht in erster Linie die wichtige Frage der Verbände: Verbandserneuerung oder Neugestaltung und Neuorganisierung der zusammengehörigen Werke. Solange diese Frage nicht entschieden ist, dürfte keine dauernde Ruhe in die deutsche Montanindustrie einkehren. Denn alle Werke rüsten sich zum Kampf um die Beteiligungsziffern in den neuen Verbänden, und dabei geht es nicht ohne Reibungen und Widerstände ab, die die Marktlage ungünstig beeinflussen. Weiter kommt hinzu, daß unter diesen Voraussetzungen die Preise noch keine kräftige Aufwärtsbewegung einschlagen können; bei der Kohlenpreisen sind sogar noch Ermäßigungen in Sicht, und bei den Preisen für die Produkte des Stahlwarenverbandes ist die Gestaltung der ferneren Preise noch zweifelhaft. Von den Preisen hängt aber schließlich die Rentabilität der Werke und schließlich auch des werbenden Kapitals ab. Endlich ist auch die Erörterung der Lohnfrage im Kohlenbergbau für die Beurteilung der deutschen Montanindustrie nicht gleichgiltig. Der Zechenverband hat den Arbeiterorganisationen auf ihre Forderungen eine abschlägige Antwort erteilt. Nun ist deswegen zunächst ein Konflikt nicht zu befürchten, da die Marktlage die Werksverwaltungen zur Zeit sehr stark begünstigen würde. Aber nichtsdestoweniger muß die Ablehnung der Forderungen auf die Bergarbeiterschaft sehr verstimmend einwirken. Während in anderen Gewerben das Lohneinkommen wieder über den Grad der Warenpreissteigerung hinaus gewachsen ist, bleibt es im Bergbau dahinter noch weit zurück, sodaß die vorhandene Unzufriedenheit sich sehr schnell ausbreiten und verallgemeinern muß. Die Bergarbeiterorganisationen werden selbstverständlich danach trachten, in nächster Zeit ihren Mitgliederbestand und ihre finanziellen Mittel zu steigern, damit bei anderer Marktlage die jetzt abgelehnten Forderungen durchgesetzt werden können. Die Situation hat sich durch die Ablehnung der Forderungen nicht verbessert, die Entscheidung wird nur auf eine für die Arbeiter günstigere Zeit verschoben. Dieser Umstand muß natürlich auch beunruhigend wirken. Viel günstiger auch für die Interessen des werbenden Kapitals wäre ein gegenseitiges Verhandeln der beiden Partner gewesen, wozu sich aber der Zechenverband offenbar nicht verstehen wollte.

Kolonialles.

Englischer Einfluß in den deutschen Kolonien

betitelt sich ein Aufsatz D. E. Th. Förster in Mosch. Förster tadelt darin unter Anführung von Beweisen die politische Charakterlosigkeit des Durchschnittsdeutschen, der unbedenklich in den deutschen Kolonien den Engländer das Feld räumt, wenn er gut dafür bezahlt wird. Haben doch sogar deutsche Offiziere ihren Landbesitz an der ostafrikanischen Küste in englische Hand gegeben, und das Gouvernement hat diesen selben Herren anderwärts wieder neues Land gegeben! Wann wird das auch in englische Hand geraten? Der Bodenbesitz der uns in politischem Feingefühl so sehr überlegenen Engländer in unseren Kolonien ist stets eine Gefahr für unsere national-wirtschaftlichen Ziele und darum sollte die Regierung mit allen Mitteln gegen den Landerwerb in unseren Kolonien durch andere Staatsangehörige einschreiten. Am bedenklichsten steht es hier in Samoa, das auf dem besten Wege ist, wirtschaftlich den Engländern ausgeliefert zu werden. Hier kann nur noch ein baldiges Heranziehen deutscher Pflanzer aus der Heimat helfen. Was der Kolonie not tut, sind Leute, die über etwa 40 000 Mark verfügen und einigermaßen Arbeitslust und Wagemut haben. Sonst werden wir bald dies Paradies unter unseren Kolonien nur noch dem Namen nach besitzen.

Ueberweisungen an die südwestafrikanischen Gemeinden.

An Ueberweisungen von Steuerabgaben an die Gemeinden und Bezirksverbände sieht der neue Etat ausnahmsweise eine Summe von 335 000 Mk. vor, nämlich die Hundesteuer mit 35 000 Mark und die Spirituosen-Schank- und Handelssteuer mit 300 000 Mark. Die Ermächtigung an das Gouvernement, die gesamten Schank- und Handelssteuern den Gemeinden zu überweisen, dauert nur solange, bis die Frage der Kommunalabgabenerhebung grundsätzlich geregelt ist. Von da an wird nur die Hälfte dieser Steuer den kommunalen Verbänden überwiesen.

Luftschiffahrt.

Die beiden Ueberlebenden der Todesfahrt

des „Touring Club" sind, wie schon gemeldet, in München wieder eingetroffen. Sie gaben einem Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten" eine anschauliche Schilderung der schrecklichen Fahrt. Da in München die Meinung laut geworden war, Ernst Metzger habe sich freiwillig aus der Gondel gestürzt, um die anderen zu retten, so teilt der Münchener Vertreter folgendes über diesen Teil der Unterredung mit: „Es ist nicht richtig, daß die Gondel förmlich untergetaucht ist; sie wurde durch den Wind gegen einen aufsteigenden Wellenberg geschleudert, sodaß die Sturzsee über den Korb und seine Insassen hinwegging. Der Anprall war so stark, daß Distler dabei seine Schneemütze verlor, die er fest über die Ohren gezogen hatte. Gleich darauf machten Distler und Zoerdens die furchtbare Entdeckung, daß Metzger nicht mehr im Korbe war. Wie das möglich war, ist beiden unbegreiflich. Er war der stärkste von den dreien, der größer, statlicher Gestalt, ein gewiegter Sportsmann. Vielleicht hatte ihn die Geistesgegenwart verlassen, oder er stand, mit dem Ballast beschäftigt, und verlor bei dem plötzlichen Stoß das Gleichgewicht. Es kam alles so plötzlich", so erzählen die Ueberlebenden, „daß zwischen dem Augenblick, wo wir uns der Gefahr bewußt wurden, bis zu dem Augenblick des Unpralls nur Sekunden vergingen. An Warnungen war nicht zu denken, jeder mußte in dem Augenblick tun, was ihm gut schien". — Die meteorologische Zentralstation in München veröffentlicht folgende Mitteilung: „Die Auskunft der meteorologischen Zentralstation von der Hachstation der Zugspitze konnte keinen Zweifel darüber lassen, in welcher Richtung die Fahrt gehen würde, und daß der Ballon bei längerer Dauer auf das Meer getrieben werden müßte."

Kunst und Wissenschaft.

Ein Koch-Mausoleum.

Ein Koch-Mausoleum ist von Freunden und Verehrern des verstorbenen Gelehrten im Berliner Institut für Infektionskrankheiten, an dessen Spitze Robert Koch einst stand, errichtet worden. Ein kleiner Kreis hervorragender Persönlichkeiten hatte sich dort vorgestern mittag zur Beisetzung der Asche des Forschers eingefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das goldene Buch der Robert Koch-Stiftung überreicht und in dem Mausoleum niedergelegt. Es enthält eine Chronik der Stiftung nebst den Unterschriften der Spender.

Marktberichte.

Köln, 12. Dez. Aufgetrieben waren: 414 Ochsen, 694 Färsen, Kühe und Jungvieh, 30 Bullen, 402 Kälber, 00 Schafe und 4750 Schweine. Preise für 50 Kilogramm (die Preise für Schlachtgewicht verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen, diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln): Ochsen: a. Lebendgewicht 50—52 Mk. (Schlachtgewicht 88—90 Mk.), b. 46—48 Mk. (80—85), c. 40—42 Mk., (73—77), d. — (63—70 Mk.) Färsen, Kühe und Jungvieh: a. 45—48 Mk. (—), b. 41—44 Mk. (78—80), c. 36—40 (74—76), d. 32—35 Mk. (67—70), e. — (62—65), f. — (—), Bullen: a. 47—50 Mk. (80—82), b. 43—45 (76—78), c. — (73—75), d. — (—); Handel in Ochsen und Kühen langsam, in Bullen besser, etwas Ueberstand. Kälber: a. 82—85 Mk. (—), b. 57—60 (—), c. 51—56 (—), d. 48—50 Mk., e. — (—); ziemlich belebt und geräumt. Schweine: a. vollfleischige bis 2 Zentner Lebendgewicht 51—52 Mk. (Schlachtgewicht 64—66 Mk.), b. vollfleischige über 2 Zentner 50—51 Mk., (63—65 Mk.), c. vollfleischige über 2½ Zentner 50—51 Mk. (63—65), d. Fettschweine über 3 Zentner — (—), e. gering entwickelte 46—49 Mk. (58—62 Mk.), f. Sauen und geschnittene Eber 44—48 Mk. (56—61); ruhig bis langsam räumend.

Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 12. Dezember: a. Rindfleisch: Ochsen 1a 1,52 bis 1,56 Mk., 2a 1,34—1,42, 3a 1,22—1,26 Mk. Kühe: 1a 0,00—0,00, 2a 1,38—1,42, 3a 1,30—1,34 Mk., b. Schweinefleisch: 1a 1,38—1,42, 2a 1,30—1,34 Mk., mittelmäßig. Eingeführtes Fleisch am 12. Dez.: 326 Großviehviertel, 138 Schweden und 21 Kälber: a. Rindfleisch: 1a 1,36—1,40, 2a 1,30—1,34, 3a 1,26 bis 1,30 Mk., Schweden 1,10—1,26 Mk.; lebhaft. b. Kalbfleisch: 1a 1,46—1,52 Mk., 2a 1,30—1,36, 3a 1,26 bis 1,30 Mk., vorgezeichnete Kälber bis 1,66 Mk., langsam.

Köln. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 8,00 bis 8,40 Mk., Wiesenheu 5,80—6,80 Mk. Maschinenstroh (Roggen) 0,00 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 3,90 bis 4,40 Mk., Krumm- und Preßstroh 2,50—3,10 Mk.

Neuß. Fruchtmarkt. Weizen, neuer 1a 19,70, 2a 18,70 Mk., Roggen, neuer 1a 14,80, 2a 13,80 Mk., Hafer, neuer 1a 14,80, 2a 13,80 Mk., alter 1a 15,60, 2a 14,60 Mk. für 1000 Kg. Kartoffeln, neue 3,30 bis 3,70 Mk. Heu 2,70—3,20 Mk., Luzerner Heu 3,70 bis 4,20 Mk. für 50 Kilogramm. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 Kilogramm. Kleie 5,50 Mk. für 50 Kilogramm.

Lustige Ecke.

Kindermund. Der fünfjährige Heinz stürzt atemlos zu seiner Mutter herein und zieht sie hinter sich her zum Fenster: „Mama, vor unserer Tür hält ein ganz neues Automobil." — „Kind, warum glaubst du denn, daß das Automobil da unten ganz neu sei?" — Siehst du denn nicht, Mutti, hinten steht ja noch der Preis dran!" — **Fritz,** der sechsjährige Sohn eines Musikers und Komponisten, erhält eines Ungehorsams wegen von der Mutter eine kräftige Portion Prügel, so daß sein Gebrüll das halbe Haus alarmiert. Etwa fünf Minuten später findet ihn seine Mutter singend und mit seinen Bleisoldaten am Fußboden spielend im Kinderzimmer. Sie sieht ihn streng an und fragt: „Fritz, hast du denn gar kein Ehrgefühl? Vor wenigen Augenblicken mußte ich dich hart strafen — und jetzt singst du wieder, als ob nichts passiert wäre!" — „Mama", entgegnet der Zurechtgewiesene, „hörst du denn gar nicht, daß ich in Moll singe?!" —

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Kierspe. Geburten: Alfred, S. v. Landwirt Ernst Kilch zu Elbringhausen. Emma Elfriede T. v. Zimmermann Karl August Keune zu Kierspe-Bhf. — Frieda, T. v. Wirt Friedrich Bachhaus zu Neuenbrücke. — Luise Charlotte Auguste, T. v. Kaufmann Franz August Vollmann zu Kierspe. — Wilhelm Karl, S. v. Müller und Bäcker Karl Wilhelm Nolte zu Lingese. — Karl Friedrich Wilhelm, S. v. Landwirt Friedrich Wilhelm Gierslepen zu Halzenbach. — Emma Else, T. v. Fabrikarbeiter August Rövenstrunk zu Kierspe. — Hildegard Wilhelmine Ida, T. v. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Wiemann zu Börlinghausen. — Luise, T. v. Schleifer Fritz Crone zu Tannenbaum. — Julie Anna, T. v. Hufschmied Otto Haase zu Kierspe. — Walter, S. v. Landwirt Gustav Baukhage zu Kierspe — Julius Hans, S. v. Landwirt Walter Eick zu vor dem Busch. — Eheschließungen: Wilhelm Kipp zu Marten mit Maria Benninghaus zu Kierspe. — Wilhelm Hesendehl zu Holk mit Lina Käseberg zu Werdescheid. — Adolf Wettläufer zu Börlinghausen mit Adele Wilhelmine Nüsken zu Hagen. — Theodor Emil Plate zu Kierspe mit Wilhelmine Brock zu Kierspehagen. — Josef Marquardt zu M.-Schmidthausen mit Johanna Pasenau zu Hausstätte. — Hugo Alte mit Anna Linde, beide zu Kierspe. — Karl August Abel zu Schmitzwippen mit Ida Pelz zu Wilbringhausen. Eugen Windhöfel mit Anna Dörseln beide zu Lingese. — Gustav Adolf Neppel zu Borlinghausen mit Emma Groll zu Lengelscheid. — Emil Alfred Graupner mit Emma Marie Kausch beide zu Romberg — Ernst Vormann zu Vergerschleifkotten mit Anna Eichhoff zu Ehringhausen. — Sterbefälle: Eine Totgeburt.

Nönsahl. Eheschließungen: Karl Aug. Stewien mit Lydia Kraus beide zu Nönsahl. — Sterbefälle: Rentner Wilhelm Gohmann zu Nönsahl, 85 J. — Witwe Wilhelm Blömer, Amalie geb. Sicke zu Bürkhausen 78 J.

Nümbrecht. Geburten: Hermann Richard, S. v. Rudolf Sohnius zu Niederbröl. — Luise Helene, T. v. Friedrich Bubenzer zu Niederbierenbach. — Anna, T. v. Wilhelm Pitsch zu Oedinghausen. — Ida, T. v. Wilhelm Johanns zu Großgaderoth. — Ernst Herbert, S. v. Wilhelm Thönes 2 zu Oedinghausen. — Emil, S. v. Karl Long 2 zu Driesch. — Heiraten: Karl August Röttger zu Berlin mit Karoline Koch geb. Spieß zu Nümbrecht. — Sterbefälle: Karoline Mörchen geb. Stöcker zu Niederbierenbach, 76 J. — Karl Jürges zu Niederbierenbach, 73 J. — Albertine Diedel geb. Koch zu Nümbrecht, 77 J. — Wilhelm Lesherz 6 zu Heddinghausen, 61 J. — Wilhelmine Sträßer geb. Sträßer zu Stockheim, 58 J.

Als gediegene
Weihnachts-Geschenke
empfehle

Damen-Strümpfe Damen-Handschuhe Damen-Wirtschaftsschürzen Damen-Hängeschürzen Damen-Zierschürzen Damen-Untertaillen Damen-Korsettschoner Damen-Beinkleider Damen-Tücher Damen-Gürtel Damen-Kragen Damen-Krawatten	Herren-Socken Herren-Handschuhe Herren-Hemden Herren-Unterjacken Herren-Unterhosen Herren-Kragen Herren-Manschetten Herren-Serviteurs Herren-Krawatten Herren-Kragenschoner Herren-Taschentücher	Kinder-Strümpfe Kinder-Söckchen Kinder-Schürzen Kinder-Hänger Kinder-Röckchen Kinder-Jäckchen Kinder-Leibchen Kinder-Höschen Kinder-Sweaters Kinder-Strickanzüge Kinder-Unteranzüge Kinder-Mützchen
Korsett-Ersatz „Johanna"	Klöppel-Spitzen Klöppel-Deckchen	Hyg. Kinderartikel

Wwe. Wilh. Woeste, Gummersbach
Wollwaren-Specialgeschäft
Wilhelmstr. 3 — Fernsprecher 199.



finden Sie
eine gediegene Auswahl
wirklich reizender Geschenke in meiner reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
Präsent-Cigarren und -Cigaretten
in allen Preislagen.
Toiletteartikel, Toiletteseifen u. Parfümerien
in hochfeiner Aufmachung.
Photographische Apparate.
Bonbonnieren
von den einfachsten bis zu den feinsten Chösen.
Weiß-, Rot-, Süd-, Magen- u. Blutwein, Chocolade, Cacao u. Thee's
in feinen Packungen.
Marzipan, Pralinees, Aachener Printen
Spekulatius, Nüsse, Bonbons
in feinster frischer Ware.
Baumkerzen weiß und bunt, garantiert nicht tropfende, sehr billig.
Christbaumschmuck.
H. Kleinebrecht
Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.
Man beachte, bitte, meine Schaufenster!

Zahn-Atelier W. Niemeyer,
Gummersbach,
Bismarckstr. 2, am Schützenplatz.

Blatt- und blühende Topfpflanzen
Schnittblumen sind stets vorrätig, wie Rosen, Nelken, Margaritten, Crysanthemen, Maiblumen u. s. w.
Blumenkörbe, Buketts und Kränze
werden in **allen Preislagen** geliefert und zu **jeder Zeit** angefertigt.
Gärtnerei R. Müller
Gummersbach, Telephon 292.
Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Das **Schuhwarenhaus** von
Aug. Schulte Nachfl.,
Inh. **Alb. Hütt, Marienheide**
bietet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine ganz vorteilhafte Kaufgelegenheit seiner **erstklassigen**
Schuhwaren
für jeden Gebrauch und den äusserst billigsten Preisen, sowie
Hüte, Mützen, Regenschirme, Krawatten
in grosser Auswahl und modernsten Formen.
Grosse Auswahl. **Billigste Preise.**
Man bitte ausführlichen Katalog kostenlos zu verlangen.

Transmissionsanlagen
wie **Riemscheiben** in Eisen und Holz.
Lager in Ringschmier und Sellers.
Kupplungen, Riemen, Stellringe, Bleche, Wellbleche, Reservoirs etc. in **gebraucht** und **neu** **billigst sofort** ab Lager bei
Weinberg & Goldberg, Köln-Dayenthal,
Bonnerstr. 200, Haltest. der Elektr. Bahn. Linie 6 und 11

Gebrauchte
Lokomobile
(fahrbar) ca. 25 PS., sehr gut erhalten, wegen Betriebsänderung preiswert zu verkaufen. Kann auf Wunsch im Betrieb besichtigt werden.
Näheres bei Verwalter **Kring** in **Ründeroth.**

Gegr. 1886. Gegr. 1886.
Geschäfts-Empfehlung.
Hierdurch gestatte ich mir, die geehrten Bewohner von **Bergneustadt** und Umgegend auf mein bedeutend vergrössertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
sowie in sämtl. optischen Gegenständen aufmerksam zu machen.
Reparaturen schnell und billig.
Wwe. Wilh. Freischlader,
Bergneustadt, Kölnerstrasse 110.


Theatergläser
Ferngläser
Prismengläser
Hofoptiker
Sachs
Köln
Hohe Strasse 105—107.
gegr. 1847

Ein Weihnachtsgeschenk
: von bleibendem Werte :
sind die
Deutschen Künstler-Steinzeichnungen
ein künstlerisch-schöner und dabei billiger Wandschmuck.
Gerahmte Blätter in den Preislagen Mk. **7.50, 11.—, 20.—.**
Illustr. Kataloge durch
Eduard Krüger, Buch- u. Kunsthandlung,
Gummersbach, Telephon 152.

Geld-Darlehn o. Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Flügel u. Pianos
von den Königl. Hoflieferanten
Steinweg Nachf. Ritmüller
Spaethe
Kunstspiel-Pianos — Harmoniums
Thomas Obladen Nachf., Köln, Mauritiussteinweg 106.
Geschäftsführer: **Gustav Alberts.**
Reparaturen, Stimmungen. • Bequeme Zahlungsbedingungen.
Kataloge bereitwilligst. • Telephon 477.

Klavierspieler
empfiehlt sich für Konzerte, Bälle, Hochzeiten u. s. w. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Für Wirte!
Für die Festtage habe ich ca. 10 Hektoliter
„Schützenlies'l-Bock-Bier"
aus der Unionebrauerei in München abzugeben und bitte um Aufträge.
Adolf Huland,
Gummersbach.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk ist eine
Nähmaschine
gegen geringe Teilzahlung.
Offert. unt. **N. G. 50** an die Exped. dies. Ztg.

Esel verkauft
Aug. Tabbert,
Rospe b. Gummersbach.

001277

Klavierspieler
empfiehlt sich für Konzerte, Bälle, Hochzeiten u. s. w. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Für Wirte!
Für die Festtage habe ich ca. 10 Hektoliter
„Schützenlies'l-Bock-Bier"
aus der Unionsbrauerei in München abzugeben und bitte um Aufträge.
Adolf Huland,
Gummersbach.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk ist eine
Nähmaschine
gegen geringe Teilzahlung. Offert. unt. **N. 68. 50** an die Exped. dies. Ztg.

Esel verkauft
Aug. Tabbert,
Rospe b. Gummersbach.

Nur Neuheiten!!

Damen-Gürtel

unerreicht grösste und feinste Auswahl am Platze.

Brokatgürtel von 1,00 bis 30,00 Mk. ‖ **Ledergürtel** von 0,50 bis 15,00 Mk. ‖ **Gummigürtel** von 0,90 bis 12,00 Mk. ‖ **Lackgürtel** von 0,50 bis 15 Mk.

Ledertaschen, Perltaschen, Pompadours von 50 Pfg. an bis Mk. 42,00. **Ball- u. Theatertaschen** weiss u. farbig.

Billigste Preise. **Fächer.** **Billigste Preise.**

W. HOERDER vorm. Herm. Nörrenberg

Telephon 177. **GUMMERSBACH.** Telephon 177.

Schürzen! Ein schönes Schürzen!
Weihnachts-Geschenk
für **Damen** und **Kinder** sind hübsche
Schürzen.
Empfehle darin **Damen-Wirtschaftsschürzen, Zierschürzen u. Kinderschürzen** in allen Größen und modernen Fassons.
Neuheiten in Taschentüchern
in großer Auswahl.
Wwe. Franz Stoffel
Unter den Linden 22 neben Café Blume.

Für den Weihnachtstisch



in praktischen Geschenkartikeln als Kaffeeservicen, Rauchgarnituren, Bowlen, Teemaschinen, Blumenkrippen, Vogelkäfige und Käfigständer, Garderobe- u. Schirmständer, Ofenschirme, Kohlenkasten, Petrol Heizöfen, Brodschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen, Teppichkehrmaschinen, Messerputzmaschinen, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Reinaluminium- u. Reinnickel-Koch und Tafelgeschirre, Bestecke, Geldkassetten etc.
Billige Preise! Solideste Fabrikate!
Lieferung franko Ihrer Bahnstation bei Bestellungen über M. 20.—. Preislisten auf Wunsch kostenlos.
Max Franzky, Cöln a. Rh.
Breitestraße 42—46.
Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren.



Anerkannt feinste
Tafel-Liköre!!



Alleinverkauf in den Verkaufsstellen von:
Gravel & Leiden,
Gummersbach ☆ Dieringhausen ☆ Bielstein.

Linden-Drogerie G. Schulte

Fernsprecher 212 empfiehlt zu **Weihnachten** Fernsprecher 212

Toilette-Artikel

Utensilien für Herren und Damen.

Brennlampen	**Haarnadeln**	**Puderdosen**	**Schwammbeutel**
Brennscheren	**Kammreiniger**	**Puderpapiere**	**Taschenspiegel**
Frisierkämme	**Lockenwickel**	**Puderquasten**	**Taschenkämme**
Gummischwämme	**Lofahartikel**	**Seifendosen**	**Velourquasten**
Haarbinder	**Nagelbürsten**	**Schmink-Utensilien**	**Zahnbürsten**
Kopfbürsten	**Ohrenschwämme**	**Schwämme**	**Zahnstocher**

Zungenschaber etc. etc.

Komplette **Garnituren**, enthaltend Kämme, Bürsten, Spiegel. **Kammgarnituren** in weiß und Schildpatt. **Manicure-Etuis** in diversen Preislagen. **Nagelscheren, Polierer** etc. etc.

Rasirapparate Original Gilette, Tip-top, Luna, Genette etc. sowie Ersatz-Teile. Engl. **Rasirseifen, Pinsel** u. **Schalen** etc. Ferner alle Bedarfsartikel zur Haar-, Haut-, Mund-, Nagel-, Teint- u. Zahnpflege.

Sämtl. **Mundwasser-Spezialitäten, Zahnreinigungsmittel, Haarwässer** jeder Art. Größte Auswahl in richtigen **Toilette-Seifen** von 10 Pfg. bis zu M. 3.— per Stück. Hochelegante **Cartonnagen-Packungen** von 50 Pfg. bis zu M. 12.—.

001278

Als praktisches **Weihnachtsgeschenk**
für **Herren**
empfehle mein grosses Lager in

Herren-Hüten





der ersten und besten in- und ausländischen Fabriken
wie: **M. Mertés, Köln, J. C. Habig, Wien, Cavella, Italien, Battersby, London u. Paris.**

Ferner
Mützen für Herren und Knaben in feinster Verarbeitung.
Krawatten, Kragenschoner,
Hosenträger, Kragen, Taschentücher,
Wäsche-Garnituren - Vorhemden u. Manschetten
in den neuesten Dessins.
Glacé-Handschuhe,
Winter-Handschuhe
in reicher Auswahl spottbillig.

P. Schramm,
Gummersbach.

Das schönste Weihnachtsbuch des Jahres für Alt und Jung ist unstreitig:

C. G. Schillings Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho (Ostafrika).

512 Seiten mit 83 der besten, urkundtreu wiedergegebenen photographischen Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers in Künstler-Ganzleinenband gebunden **M. 6.50.**

Buchhandlung Eduard Krüger,
Gummersbach, Telephon 152.

Als bestes Weihnachtsgeschenk
empfehle in grosser Auswahl:

Sophas, Clubsophas, Clubsessel
in Plüsch und echtem Leder.
Salonsessel, Schreibsessel,
Klaviersessel.
Nähtische.
Büfetts
in echt Eiche.

Vertikovs,
Trumeauxspiegel,
Salontische, Spieltische,
Flurgarderoben,
Frisiertoiletten,
Notenständer,
Blumenkrippen,
Bürstenständer,
Paneelbretter,
Schreibtische, Bücherschränke.

Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Tische, Spiegel etc.

Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen,
Telephon 118. **Gummersbach.**

Gottlieb Röttger, vorm. **Alwine Hollmann**
Kölnerstrasse 131 **Bergneustadt** gegenüb. d. Post.
Für den Weihnachtsbedarf
empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Unterröcke, Schürzen, Lamatücher, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Steppdecken, Schlafdecken, Bettücher, Bettvorlagen, Tischdecken, Gardinen, Strickgarne.
Reste enorm billig.
Bis Weihnachten 10% Rabatt
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Billige Eier
erzielen Sie durch das bewährte, 1000fach gelobte **Fleischfaser-Geflügelfutter „Muskator"**, ges. geich. 65432.
Man schreibt uns am 8. Sept.: „Meine Junghennen vom 17. März d. Js. haben am 5. Sept. mit Legen begonnen und setzt im 3. Monat die Größe ihrer Eltern und werden lediglich nur mit „Fleischfaser-Geflügelfutter Muskator" u. Körnern gefüttert.
Franz Houser, Gummersbach.

Hell und dunkel Bier
sowie
hochfeines Malzbier
ärztlich empfohlen aus feinstem Malz, Hopfen und Raffinade für Frauen, Kinder und Blutarme.
Niederlage in allen Orten gesucht.
Johann Steimel, Gummersbach.

Lohnbücher
für Minderjährige
zu haben bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Kluge Frauen
sind diejenigen, welche Broschüre über **Eheglück** gegen Einsendung von 20 Pf. f. Frankatur einsenden.
Versandhaus „Sanitas"
Köln, Postfach 133.

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Sitte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Bei Kauf — Beteiligung — Vorsicht!
Vorteilhafteste Angeb. von Geschäften, Gewerbebetrieben, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücken, Gütern Villen etc. Teilhabergesuchen Sie in meiner reichhaltigen Angebotsliste, die Ihnen bei Angabe der Wünsche gratis zusende.
E. Nommen Nachf., Köln a. Rhein, Kreuzgasse 8.
Bier verkauf. will ob. Teilhaber sucht, verl. kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

Weberei-Fabriklager — Dieringhausen.

Reste und Coupons

in grosser Auswahl wieder vorrätig.

Praktische und billige Geschenke für den Weihnachtstisch!

Sonntags bis Abends geöffnet.

Joh. Eicker.

Die
Wild-, Geflügel- und Delikatessen-Handlung
von

W. Kopperberg

Gummersbach
Fernruf 134 Fernruf 134
empfiehlt
für die Feiertage
in großer Auswahl und feinster Ware:
Rehkeulen, Reh-Vorderblätter, Rehrücken.
blutfrische, schwerste
Waldhasen,
Fasanen und anderes Flugwild,
Hochprima ausgesuchte, weiße, vollfleischige
Hafer-Mast-Gänse.
Enten, Puter,
Brüsseler Poularden,
junge Hahnen und Suppenhühner,
lebende Karpfen.

Ferner empfehle:
Frische
Ananas — Weintrauben
Tafeläpfel, Birnen,
Datteln, Feigen,
Citronen und
Apfelsinen
in großer Auswahl.
Hasel- und Wallnüsse
dünnschalige Krachmandeln
Tafelrosinen, Maronen
Lambertz Printen.
Kaviar
in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Büchsen
großes, hellgraues Korn mild gesalzen.
Straßburger Gänseleber-Pasteten
feinste Marke von Mk. 2,— an.
Wildbrett-Pains
Sardellenbutter, Anchovispaste
Oelsardinen beste Qualität
Ostsee-Heringe in Tomatensauce
Heringe in Gelee — Aal in Gelee
Norwegische Gabelbissen
Nordsee-Krabben
Sardellen und Anchovis
Feinsten Kronenhummer
Fertige Mayonaise
Lachs und geräucherten Aal.
Fleischwaren:
Rollschinken, Nußschinken
Lachsschinken in kleinen Stücken
gekochten Schinken in extra feiner Qualität
Cervelatwurst, Plockwurst
Leberwurst, Mettwurst
Trüffel- und Sardellenleberwurst
Gänsebrust
Alle Sorten Käse.
Gemüse- u. Früchte-Konserven
in großer Auswahl.
Liköre, Kognak und Punsch.
Bestellung von
Wild u. Geflügel
erbitte frühzeitig.

Die gericht
unter Berücksichtigung d

Zur Klage schreite n
lieren, wenn anzunehmen
Widerspruch erhoben wird
Zeit zu gewinnen und di
Die gerichtliche Klage
Amtsgericht für Forder
600 Mk., bei dem Land
von mehr als 600 Mk.
und vor allen Gerichten
Kläger sowohl wie der
bei dem in Frage kommen
Rechtsanwalt als seinen
lassen. Es ist dies d
zwang", und das Verfa
der sogenannte Anwaltsz
fahren hier weiter einzu
der von dem Kläger o
nommene Rechtsanwalt
tut. Wir wollen hier n
es sich um Forderungen
handelt, wo Kläger und
sie wollen, ohne Anwalt
Für die Klage zu
gericht, in dessen Bezirk
sich dauernd aufhält od
lassung hat, ferner jede
ständig vereinbart ist,
redeten Erfüllungsort,
Abmachung. Bei diesem
anzubringen, und zwar e
lichen Eingabe oder mü
Protokoll bei dem Gerich
sind zwei Abschriften de
spezifizierte Rechnungen
die im einzelnen erkenne
für welche Waren usw.
Stande gekommen ist.
Alles weitere ist S
richtsvollzieher besorgt
klagten auf Veranlassu
ohne daß der Kläger si
Das Gericht macht alle
abgesehen von denen be
braucht in den Schriftl
Bei Urteilen erhält m
man zur Einlegung der
muß man die Ausfertig
Versäumnis- und Anerk
kurz ausgefertigt. Die
Termin eine Abschrift
bringen, damit die Urte
den Stempel aufgedrück
kürzte Urteile wird auc
hoben. Berufungen u
säumnisurteile, auch
erfolgen lediglich durch
den Schriftstücks, ohne
Die Klage muß en
1. die Bezeichnung
2. den Namen u
Gewerbe, den
des Klägers so
3. die genaue Da
welche der Klä
4. die Beweismitt
sachen. (Zeug
Die Zeugen
namen, Stan
angegeben, die

Ende
Humoreske v
Wenn man viel Gel
macht man in der Regel
muß der Mensch doch m
Rennstall, der andere sp
er könnte nicht leben, w
dame, die gerade in M
für sie auszuwerfen. J
der durchaus seinen Ehr
zu werden. Vier Expedi
kam keine von ihnen vie
Vergnügungsdampfer,
Männlein und Weiblein
Eises und des ewigen
Prospekte der Schiffahrt
aber bei der dritten Reis
Eise ein Bein. Das k
billiger und bequemer a
doch mächtig stolz darau
den Expedition sich sein
Ohrläppchen amputiert
seine Nase stets ins vi
fünfzehn Jahren Weinre
bracht hatte, war sein Ei
was wahr ist. Er hatte
bei den Frauen, und m
in den Salons mit jene
derung, der das höchste
werden kann. Er sieht
trose aus, aber ich bitte
Schrecken des eisigen N
Märtyrer der Wissensch
schmachtende Blicke, je
Trägerin, richten sich au
den Saal betritt, und
„Es war unter 71 Gr
Thermometer zeigte 30
lauscht alles und die Da
den Erzähler fabelhaft
Baron Sieder war
verstand nichts von P
Weiberfeind und trotzde
interessant. Er hatte eine
wobei der ganzen Gesel
über den Rücken hinabl
Zwar, anfangs hatt
genommen. Seine Ko
daß er so allmählich mi
arten zur lächerlichen F
merkte Sieder, denn er

Die gerichtliche Klage

unter Berücksichtigung der neuen Bestimmungen.

(Nachdruck verboten.)

Zur Klage schreite man, um nicht Zeit zu verlieren, wenn anzunehmen ist, daß von dem Schuldner Widerspruch erhoben wird nur zu dem Zwecke, um Zeit zu gewinnen und die Sache hinzuziehen.

Die gerichtliche Klage ist anzubringen bei dem Amtsgericht für Forderungen von weniger als 600 Mk., bei dem Landgericht für Forderungen von mehr als 600 Mk. Vor den Landgerichten und vor allen Gerichten höherer Instanz muß der Kläger sowohl wie der Beklagte sich durch einen bei dem in Frage kommenden Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als seinen Bevollmächtigten vertreten lassen. Es ist dies der sogenannte „Anwaltszwang", und das Verfahren vor diesen Gerichten der sogenannte Anwaltsprozeß. Auf dieses Verfahren hier weiter einzugehen, erübrigt sich, weil der von dem Kläger oder dem Beklagten angenommene Rechtsanwalt die erforderlichen Schritte tut. Wir wollen hier nur die Fälle behandeln, wo es sich um Forderungen von weniger als 600 Mk. handelt, wo Kläger und Beklagter die Sache, wenn sie wollen, ohne Anwalt durchfechten können.

Für die Klage zuständig ist dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt oder sich dauernd aufhält oder seine gewerbliche Niederlassung hat, ferner jedes Amtsgericht, das als zuständig vereinbart ist, sei es durch einen verabredeten Erfüllungsort, sei es durch eine sonstige Abmachung. Bei diesem Amtsgerichte ist die Klage anzubringen, und zwar entweder mittels einer schriftlichen Eingabe oder mündlich durch Erklärung zu Protokoll bei dem Gerichtsschreiber. Mit der Klage sind zwei Abschriften der Klage einzureichen, auch spezifizierte Rechnungen füge man zweckmäßig bei, die im einzelnen erkennen lassen, in welcher Weise, für welche Waren usw. die eingeklagte Schuld zu Stande gekommen ist.

Alles weitere ist Sache des Gerichts. Der Gerichtsvollzieher besorgt die Zustellung an den Beklagten auf Veranlassung des Gerichtsschreibers, ohne daß der Kläger sich darum zu kümmern hat. Das Gericht macht alle Zustellungen und Ladungen, abgesehen von denen der Urteile, von selbst. Man braucht in den Schriftstücken nicht mehr zu laden. Bei Urteilen erhält man nur die Formel. Will man zur Einlegung der Berufung die Gründe haben, muß man die Ausfertigung besonders beantragen. Versäumnis- und Anerkennungsurteile werden nur kurz ausgefertigt. Die Parteien können gleich im Termin eine Abschrift von der Klageschrift mitbringen, damit die Urteilsformel auf sie kurz durch den Stempel aufgedruckt werden kann. Für abgekürzte Urteile wird auch keine Schreibgebühr erhoben. Berufungen und Einsprüche gegen Versäumnisurteile, auch in landgerichtlichen Sachen, erfolgen lediglich durch die Einreichung des betreffenden Schriftstücks, ohne daß die Partei es zustellt.

Die Klage muß enthalten:

1. die Bezeichnung des angerufenen Gerichts,
2. den Namen und Vornamen, Stand oder Gewerbe, den Wohnort sowie die Wohnung des Klägers sowohl wie des Beklagten,
3. die genaue Darlegung der Tatsachen, auf welche der Kläger seine Forderung stützt,
4. die Beweismittel für die dargelegten Tatsachen. (Zeugen, Schriftstücke.)

Die Zeugen müssen nach Namen, Vornamen, Stand, Wohnort und Wohnung angegeben, die Schriftstücke, auf welche Kläger sich beruft, in Urschrift oder in Abschrift beigefügt werden,

5. den Betrag, welchen der Kläger von dem Beklagten fordert, und wenn der Kläger Verzinsung des geforderten Betrages seitens des Beklagten verlangt, Angabe des Zinsfußes und des Tages, von dem ab die Verzinsung rechnen soll,
6. den Antrag des Klägers auf kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten. Der Antrag muß so gefaßt sein, daß er das angibt, was als Verurteilung verlangt wird.

Der schriftlichen Klage müssen mindestens zwei Abschriften derselben beigefügt werden, von denen die eine für das Gericht, die andere für den Beklagten bestimmt ist.

Urkunden, Vollmachten und sonstige Schriftstücke, auf welche in der Klage Bezug genommen wird, brauchen erst zum Termin zur mündlichen Verhandlung mitgebracht zu werden, man tut aber gut, Abschriften derselben für den Beklagten mit der Klage einzureichen.

Beispiel:

. . . . . , den . . ten . . . 1910.

An das Königliche Amtsgericht in . . . . .

Klage

des Schneidermeisters Franz Nadel in . . . . . Bahnhofsstraße 6,

Klägers,

gegen

den Kellner Max Bier in . . . . . Lindenstr. 7,

Beklagten.

Der Beklagte empfing von mir laut Bestellung zu den nachstehenden zwischen ihm und mir vereinbarten Preisen

am 20. Mai 1908 einen Anzug	für	45 M.
am 16. Juli 1908 einen Anzug	für	50 M.
am 20. Sept. 1908 einen Ueberzieher	für	60 M.
	Sa.	155 M.

Zum Beweise, daß Beklagter die Sachen zu den vorstehend angegebenen Preisen bestellt hat, benenne ich meinen Zuschneider Karl Tuch, wohnhaft zu . . . . . Breitestr. 2, welcher, als Beklagter die Sachen bestellte, zugegen war, und schiebe eventuell dem Beklagten den Eid zu.

Ferner füge ich einen Brief des Beklagten vom 20. November 1908 bei, in welchem derselbe erklärt, daß er die Sachen erhalten hat, die ihm übersandte Rechnung über 155 M. als richtig anerkennt und Bezahlung seiner Schuld an mich bis Ende Dezember 1908 zusichert.

Bis heute hat Beklagter irgend welche Zahlung nicht geleistet.

Ich beantrage:

den Beklagten zu verurteilen, 155 Mark nebst 4% Zinsen vom 1. Januar 1909 ab an mich zu zahlen.

Zwei Abschriften dieser Klageschrift und des Briefes des Beklagten vom 20. November 1908 füge ich bei.

Franz Nadel."

Das Gericht ladet nach Anberaumung eines Verhandlungstermins zu diesem den Kläger und den Beklagten, es hat auch, falls es an den erforderlichen Klageabschriften fehlt, diese herstellen zu lassen.

Zu dem hierauf von dem Amtsrichter anberaumten Termine zur mündlichen Verhandlung haben der Kläger und der Beklagte pünktlich zu erscheinen. Wollen sie nicht persönlich in dem Termine erscheinen, so können sie sich durch einen Anwalt oder durch eine prozeßfähige Person vertreten lassen. Der Vertreter muß mit einer schriftlichen Vollmacht versehen sein, die dem Amtsgerichte zu überreichen ist. Die Vertretung kann für den ganzen Prozeß oder nur für einen bestimmten Termin stattfinden.

Im ersteren Falle muß Kläger bezw. Beklagter folgende, eigenhändig unterschriebene Prozeßvollmacht ausstellen:

„In der Klagesache des Schneidemeisters Franz Nadel in . . . ., Bahnhofsstr. 6, Klägers, gegen den Kellner Max Bier in . . ., Lindenstraße 7, Beklagten, wegen . . . . . erteile ich hierdurch dem Herrn . . . . . Prozeßvollmacht.

. . . . ., den . . ten . . . . 1910.

Unterschrift."

Im zweiten Falle hätte die Prozeßvollmacht zu lauten:

„In der Klagesache des Schneidemeisters Franz Nadel in . . . ., Bahnhofsstr. 6, Klägers, gegen den Kellner Max Bier in . . ., Lindenstraße 7, Beklagten, wegen . . . . bevollmächtige ich hierdurch Herrn . . . . . mich im Termin am . . ten . . . . 1910 vor dem Königlichen Amtsgericht in . . . . . zu vertreten.

. . . . ., den . . ten . . . . 1910.

Unterschrift."

Wird die Sache am Terminstage aufgerufen, so haben sich Kläger und Beklagter bezw. ihr bevollmächtigter Vertreter zu melden. In dem Termine hat der Kläger seine Klage vorzutragen und alle die Tatsachen genau anzugeben, auf die er seine Klage stützt. Sodann hat sich der Beklagte zu den Auslassungen des Klägers zu äußern. Der Richter hört beide, Kläger und Beklagten, an, und läßt sie, wo erforderlich, den Beweis für die Richtigkeit der von ihnen behaupteten Tatsachen antreten. Hat der Richter alles eingehend geprüft, und ist alles aufgeklärt, so fällt er sein Urteil; sind noch Erhebungen über vom Kläger oder Beklagten Behauptetes anzustellen, so beraumt er einen neuen Termin an und verkündet den Termin mündlich dem Kläger und Beklagten, welche sich den Termin merken müssen, am besten durch sofortige Aufnotierung von Tag und Stunde, da sie zu dem Termine eine besondere schriftliche Ladung nicht erhalten. Ladungen zu neuen Terminen haben nicht mehr Kläger oder Beklagter zu veranlassen, das Gericht hat vielmehr zu jedem neuen Termin von Amtswegen zu laden, wenn nicht der neue Termin in öffentlicher Sitzung verkündet ist.

Während alle Zustellungen regelmäßig von Amtswegen zu erfolgen haben, macht das Gesetz eine Ausnahme für die Urteile, diese müssen die Parteien selbst zustellen, nur Versäumnis- und Anerkenntnisurteile stellt der Gerichtsschreiber von Amtswegen zu, wenn nicht die Partei ausdrücklich erklärt, daß sie die Zustellung selbst besorgen wolle, was sie immer dann tun wird, wenn ihr an einer besonders schnellen Vollstreckung gelegen ist. Hat der Richter das Urteil verkündet entsprechend dem Klageantrage, so muß deshalb der Kläger, um keine Zeit zu verlieren, sofort bei dem Gerichtsschreiber Ausfertigung des Urteils beantragen und durch den Gerichtsvollzieher dem Beklagten die Urteilsausfertigung zustellen lassen. Gegen das Urteil steht dem Beklagten das Rechtsmittel der Berufung zu. Die Berufung muß innerhalb eines Monats nach Zustellung des Urteils bei dem zuständigen Landgerichte angebracht werden. Da vor dem Landgerichte Kläger und Beklagter sich durch einen Anwalt vertreten lassen müssen, und der Anwalt alle erforderlichen Schritte tut, so gehen wir auf das Verfahren vor dem Landgerichte hier nicht weiter ein.

Wird innerhalb der Berufungsfrist Berufung nicht eingelegt, so ist das Urteil rechtskräftig.

Erscheint der Beklagte im Termine nicht, läßt er sich in dem Termine auch nicht durch einen Bevollmächtigten vertreten, so trägt der Kläger seine Klage vor, gibt die Tatsachen an, auf die er seine Klage stützt, und beantragt den Erlaß eines Versäumnisurteils. Der Richter nimmt die von dem Kläger behaupteten Tatsachen als zugestanden an und erläßt gegen den Beklagten das Versäumnisurteil. Um die Sache nicht zu verzögern, und hinzuziehen, beantragt der Kläger sofort, das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, weil auf Grund eines für vorläufig vollstreckbar erklärten Urteils die Forderung beigetrieben werden kann, und läßt das für vorläufig vollstreckbar erklärte Urteil dem Beklagten zustellen. Gegen das Urteil hat der Beklagte das Recht des Einspruchs, welcher innerhalb einer Frist von einer Woche (früher 2 Wochen) vom Tage der Zustellung des Versäumnisurteils ab gerechnet, dem Kläger zugestellt sein muß. Erhebt der Beklagte innerhalb dieser Frist keinen Einspruch, so ist das Urteil rechtskräftig. Die Rechtskräftigkeit lasse der Kläger auf dem Urteil sofort von dem Gerichtsschreiber bescheinigen.

Erhebt der Beklagte gegen das Versäumnisurteil Einspruch entweder mündlich zu Protokoll bei dem Gerichtsschreiber oder in einem Schriftsatze so muß er angeben:

1. das Urteil, gegen welches der Einspruch gerichtet wird,
2. die Erklärung, daß gegen dieses Urteil Einspruch erhoben wird.

Beispiel:

. . . . ., den . . ten . . . . 1910.

An das Königliche Amtsgericht in . . . . .

In der Klagesache

Nadel gegen Bier,

Aktenzeichen B 53.

erhebe ich gegen das mir am . . ten . . . . zugestellte Versäumnisurteil vom . . ten . . . . hierdurch Einspruch.

Zwei Abschriften dieses Einspruchs füge ich bei.

Max Bier."

Durch den Einspruch, wenn er form- und fristgerecht eingelegt ist, wird der Rechtsstreit in die Lage zurückversetzt, in welcher er sich vor Erlaß des Versäumnisurteils befand. Der Amtsrichter ladet den Kläger und Beklagten zur mündlichen Verhandlung. Sollte der Beklagte wiederum zum Termin nicht erscheinen, sich auch nicht haben vertreten lassen, so beantragt der Kläger Verwerfung des Einspruchs durch ein neues Versäumnisurteil. Gegen dieses Versäumnisurteil kann Beklagter nicht mehr tun.

Nach Erlaß eines durch nichts mehr anfechtbaren Urteils wendet sich der Kläger sofort mündlich oder schriftlich an die Gerichtsschreiberei mit dem Ersuchen um Erteilung einer vollstreckbaren Ausfertigung des Urteils. Früher mußten Tatbestand und Entscheidungsgründe dem Kläger mit zugestellt werden, ehe die Zwangsvollstreckung beginnen konnte. Jetzt ist die Zustellung der Urteilsformel allein zur Zwangsvollstreckung genügend.

Vollstreckbare Ausfertigung des Urteils ist eine solche, auf welche auf Antrag der Partei, welche den Prozeß gewonnen hat, von dem Gerichtsschreiber die Vollstreckungsklausel:

„Vorstehende Ausfertigung wird dem . . . zum Zwecke der Zwangsvollstreckung erteilt.

Unterschrift."

niedergeschrieben ist.

Die vollstreckbare Ausfertigung läßt der Kläger dem Gerichtsvollzieher zur Ausführung der Zwangsvollstreckung zustellen. Jtz.

Evoe Thanate!

Humoreske von A. Stephan.

Wenn man viel Geld und nichts zu tun hat, dann macht man in der Regel Dummheiten. Na ja, etwas muß der Mensch doch machen! Der eine hält sich einen Rennstall, der andere spielt, der dritte bildet sich ein, er könnte nicht leben, wenn nicht irgend eine Theaterdame, die gerade in Mode ist, ihm erlaubt, sein Geld für sie auszuwerfen. Ich kenne einen Millionärssohn, der durchaus seinen Ehrgeiz darin setzte, Nordpolfahrer zu werden. Vier Expeditionen rüstete er aus; zwar kam keine von ihnen viel weiter nach Norden, als die Vergnügungsdampfer, welche alljährlich tausende Männlein und Weiblein an die „Grenze des ewigen Eises und des ewigen Schweigens" bringen, wie die Prospekte der Schiffahrtsgesellschaft so poetisch sagen, aber bei der dritten Reise brach er sich auf dem ewigen Eise ein Bein. Das kann man zwar ebensogut und billiger und bequemer auf jeder Eisbahn, aber er war doch mächtig stolz darauf; und als er gar bei der vierten Expedition sich sein Gesicht erfror, so daß das eine Ohrläppchen amputiert werden mußte und daß seitdem seine Nase stets ins violette spielt, als wäre er seit fünfzehn Jahren Weinreisender, als er es so weit gebracht hatte, war sein Ehrgeiz gestillt. Uebrigens, alles was wahr ist. Er hatte seitdem ein fabelhaftes Glück bei den Frauen, und man spricht noch heute von ihm in den Salons mit jenem halblauten Ton der Bewunderung, der das höchste ist, dessen ein Mensch teilhaftig werden kann. Er sieht zwar wie ein verloffener Matrose aus, aber ich bitte sie, ein Mann der viermal dem Schrecken des eisigen Nordens ins Auge geblickt, ein Märtyrer der Wissenschaft! — — Und feurige und schmachtende Blicke, je nach dem Temperament der Trägerin, richten sich auf die bläuliche Nase, sobald er den Saal betritt, und wenn er zu erzählen beginnt: „Es war unter 71 Grad nördlicher Breite und das Thermometer zeigte 30 Grad unter Null — —", dann lauscht alles und die Damen finden die Erzählung und den Erzähler fabelhaft interessant.

Baron Sieder war nie am Nordpol gewesen, er verstand nichts von Pferden, spielte nicht, war ein Weiberfeind und trotzdem war er interessant, fabelhaft interessant. Er hatte eine neue Nuance gefunden, etwas, wobei der ganzen Gesellschaft ein angenehmes Gruseln über den Rücken hinablief; er war Anarchist.

Zwar, anfangs hatte man die Geschichte nicht ernst genommen. Seine Konkurrenten sorgten schon dafür, daß er so allmählich mit seinen blutrünstigen Redensarten zur lächerlichen Figur zu werden begann. Das merkte Sieder, denn er war nicht allzu dumm, jedenfalls nicht dümmer, als der Durchschnitt seiner Kameraden und er trug sich schon mit dem Gedanken, eigenhändig irgendwo eine Bombe zu legen, nur um sein Renommee zu wahren, da kam ihm die Polizei zu Hilfe. Wegen einer Ansprache, die er in einem anarchistischen Cercle gehalten hatte, wurde er angeklagt. Die Verhandlung war das Ereignis der Saison. Sie fand mit Rücksicht auf den Andrang des Publikums im größten Saale des Gerichtes statt und alles, was zur Gesellschaft gehörte, war anwesend. Die Anklagerede des Staatsanwalkes und dann die Verteidigung Sieders, — er hatte auf einen Advokaten verzichtet und leistete sich vor den Richtern mit der Sicherheit eines Mannes, der weiß, daß er höchstens vier Wochen Arrest bekommen kann, ein phrasenreiches Bekenntnis seines Anarchismus — das alles war einfach großartig. Zwar war der Staatsanwalt so boshaft, in seiner Schlußrede zu sagen, er sei jetzt nach den Worten des Angeklagten von dessen Harmlosigkeit überzeugt und beantrage Freisprechung, aber die Richter verurteilten Sieder doch. Zwar nur wegen groben Unfugs, denn sie hielten die anarchistische Rede für einen schlechten Witz, und nur zu fünfzig Mark Geldstrafe, aber es war doch eine Verurteilung und seitdem wagte es niemand mehr, in der Gesellschaft über Sieder zu lächeln. Seine Dienstagsabende kamen in Mode. Da versammelten sich in seinem Salon so zwei Dutzend Männlein und Weiblein, verzehrten behaglich das Essen — Sieder war ein bekannter Gourmand — tranken Rheinwein und Champagner und stülpten dabei die ganze Gesellschaft um, die nach aller Ansicht nicht wert war, zu existieren. Das ging so lange, bis eines Abends Don Fernando Maria Carlos, Herzog von Dolores, in der Gesellschaft erschien.

Sieder selbst hatte den neuen Gast erst tags vorher kennen gelernt, aber was braucht es lange Bekanntschaft bei Genossen, die schon durch das gemeinsame Band der gleichen Gesinnung zu Freunden, zu Brüdern geworden sind?! Und der Herzog war so fabelhaft interessant! Schon seine Sprechweise, dies gebrochene, mit spanischen Brocken untermischte Deutsch. Und dann seine Ideen! Die erst waren interessant! Man schwärmte wie gewöhnlich von Ravachol und Genossen, von Dynamit und Bomben, aber der edle Grande lächelte nur verächtlich.

„Kindereien! So ist die große Frage nicht zu lösen. Radikal muß ein Ende gemacht werden, radikal! Ja, wenn man so den Erdball aus den Angeln heben und hineinschleudern könnte in die Sonne, daß diese ganze Welt, die nicht wert ist, zu existieren, mit einem Schlage vernichtet würde, ah, das wäre eine Tat. Aber es ginge auch anders. Er beschäftigte sich schon lange mit Chemie und habe ein Mittel gefunden, ein Mittel —"

Die Anwesenden hielten den Atem an. Sieder fand zuerst Worte. „Ah, etwas, was noch besser ist, als Dynamit?"

„Kindereien! Dynamit und der gleichen, lauter Kindereien! Man muß die Sache an einem anderen Ende anpacken. Aber lassen sie erst die Dienerschaft sich entfernen. Mein Geheimnis darf nicht vor profanen Ohren enthüllt werden. Nur Gesinnungsgenossen —"

Sieder schickte die Dienerschaft in den andern Flügel und versperrte selbst alle Türen. Und dann begann der Herzog unter atemloser Stille aller Anwesenden: „Ich gehe weiter, als sie alle. Ich behaupte, daß erst die ganze Menschheit zugrunde gehen muß, ehe es besser werden kann."

„Sehr richtig", riefen ein halbes Dutzend Stimmen.

„Alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde, selbst Kriege und Seuchen, sind ein Kinderspiel, die Sache muß radikaler gelöst werden. Und ich habe ein Mittel gefunden.

Haben Sie schon von dem Opiumraucher gehört oder von dem Morphinisten? Das erstemal nimmt man das Mittel aus Neugier, dann aber ist man seinem Banne verfallen. Das kommt daher, daß es eine solche Fülle von angenehmen Empfindungen, von Wollust, von Glück, wenn Sie wollen, auslöst, daß derjenige, der einmal davon genascht, immer wieder dazu greift. Sein Leben kommt ihm schal vor, er lebt nur wahrhaft im Banne seines Giftes. Da habe ich den Hebel eingesetzt und es ist mir gelungen. Ich habe einen Stoff gefunden, welcher bei seinem Genusse in einen solchen Glückstaumel versetzt, daß keiner, der je davon getrunken, sich enthalten kann, dies immer wieder zu tun. Er kann sich nicht bezwingen, selbst dann nicht, wenn er weiß, daß er beim fünften Male sterben muß. Denn so ist mein Gift: Viermal harmlos, tötet es das fünftemal sicher. Begreifen Sie den Wert meiner Entdeckung? Jeder wird es verkosten wollen, jeder wird von sich sagen: Einmal ist es ja unschädlich und ein zweites Mal nehme ich es nicht. Aber er muß! Der Trieb ist stärker, als der stärkste Wille. Wie der Alkohol sich den Erdball unterjocht hat, so wird mein Mittel von Volk zu Volk gehen. Und in wenigen Jahren, vielleicht schon in Monaten hat die Menschheit aufgehört zu existieren."

Die Anwesenden wagten kaum zu atmen. Das war ein Plan von solcher Größe, daß es allen den Atem verschlug. Schweigend erhob sich der Herzog, zog eine Schachtel aus der Tasche und von einem zum anderen schreitend, ließ er in die Weingläser bei jedem ein kleines Kügelchen fallen, welches sich sofort auflöste. Er selbst warf zwei Kügelchen in sein eigenes Glas.

„Es ist das vierte Mal, daß ich selbst mein Mittel nehme. Noch einmal, und als erster werde ich den Weg gehen, den die Menschheit mir folgen muß. Vorher aber sollen meine Gesinnungsgenossen das Geheimnis erfahren, sollen sie es weiter verbreiten. Und nun ohne Sorge, denn diesmal ist es für uns alle noch harmlos. Das Glas gehoben und angestoßen: „Gegrüßt, Meister Tod! Evoe Thanate!"

Wohl lief es manchem der Anwesenden kalt über den Rücken, aber keiner wagte selge zu scheinen. Und dann die Neugier! Und die funkelnden Augen des Spaniers, die wie hypnotisierend von einem zum anderen gingen! Sieder trank zuerst, indem er sein Glas an das des Herzogs anstieß. „Evoe Thanate!" Die andern folgten.

Der Morgen graute, als Sieder, einer der ersten aus dem Rausche erwachte. Sein Kopf war verdammt schwer, und er hätte lügen müssen, wenn er irgend etwas von dem Glückstaumel hätte verspüren wollen, den der Spanier versprochen hatte. Apropos, der Herzog, wo war der? Vergebens ließ er den Blick durch den Saal schweifen. Er war schon fort. Wie spät war es doch eigentlich? Die anderen Gäste schliefen auf den Sesseln.

Sieder wollte die Uhr ziehen, aber seine Finger griffen ins Leere. Und jetzt bemerkte er auch, daß der Brillantring fehlte, den er am kleinen Finger zu tragen pflegte, und ein Griff überzeugte ihn, daß auch die Brieftasche und das Portemonnaie nicht vorhanden waren.

„So ein Gauner! Der hatte eine schöne Beute gemacht. Mit schwerem Kopfe erhob sich der Hausherr. Da lag auf dem Tische eine Speisekarte, auf deren Rückseite mit Bleistift einige Worte gekritzelt waren.

„Ich fürchte, daß mir die Herrschaften nach dem Erwachen unter dem Banne meines Mittels keine Ruhe geben würden, ihnen wieder Pillen zu überlassen. Ich könnte nicht nein sagen, und doch ist mir das Leben der Herren und Damen viel zu kostbar. Darum verschwinde ich auf Nimmerwiedersehen. Ich bin sehr überzeugt, daß es keiner von ihnen übel nimmt, wenn ich zur Erinnerung an den gelungenen Abend mir von jedem einzelnen ein paar Andenken mitnehme."

Die Dienstagabende waren rettungslos verloren und Baron Sieder verzichtete endgültig auf den Anarchismus. Er ist jetzt auf der Suche nach etwas anderem, was weniger gefährlich ist.

001275

Rheinland-Westfalen.

7 Wiehl, 14. Dez. In der Gemeinderatssitzung vom 5. Dezember d. J. waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Müller die Mitglieder Bergerhoff, Kusenberg, Gries, Kritzler, Oeser, Sattler, Hallenbach, Weber, Idel, Dreisbach, Dannenberg, Dresbach, Alberts, Dr. Köster und Roß anwesend. Es wurden zunächst mehrere Rechnungen, sowie einige Etatsüberschreitungen genehmigt. Verschiedene Steuer- und Armensachen fanden ebenfalls ihre Erledigung. Mit dem Antrage der Kirchengemeinde Marienhagen, wonach verschiedene Parzellen zum Preise von 45 Mk. seitens der Zivilgemeinde von der Kirchengemeinde gekauft werden und eine Parzelle von der Zivilgemeinde an die Kirchengemeinde verkauft wird, erklärt man sich einverstanden. Ebenso erklärt man sich mit der Eintragung der der Zivilgemeinde gehöriger beiden Pläne im Zusammenlegungsverfahren Morsenpütz Flur 50 Nr. 123 u. 124 in das Grundbuch einverstanden. Es wurde beschlossen, den Erlaß einer Friedhofsordnung nach dem Muster der Ordnung für die Gemeinde Drabenderhöhe. Hinsichtlich des Antrages der Stadtgemeinde Gummersbach auf Leistung eines Zuschusses zu den Kosten des Friedhofes in Dieringhausen hält man für zweckmäßig, daß die Angelegenheit mit dem vom Vorsitzenden bereits gestellten Antrage an die Stadtgemeinde Gummersbach auf Gewährung eines Zuschusses gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes in Verbindung gebracht wird. Zumal hält man eine Stellungnahme in der Angelegenheit nicht für angebracht, da die Stadtgemeinde Gummersbach über die Grundstückserweiterung und den Bau einer Leichenhalle die hiesige Verwaltung nicht zu Rate gezogen hat. Von einem Schreiben des Turnvereins Dieringhausen betreffend Benutzung des Turnplatzes durch die Schulen in Neudieringhausen nahm man Kenntnis. Ein Antrag auf Auszahlung der Kosten für Zahnziehen aus Mitteln der Gemeindekrankenkasse wurde genehmigt. Von einer Bedachung des Schulneubaues in Neudieringhausen mit Asphalt wird abgesehen. Für Beleuchtung des Bahnhofszufuhrweges in Oberwiehl wurden 25 Mark bewilligt. Die Mehrkosten sollen aus den Wegetagegeldern für den Ort Oberwiehl gedeckt werden. Verschiedene Unterstützungsanträge von Vereinen rc. wurden abgelehnt.

* Düren, 14. Dez. Hugo Schöller und Frau Landrat Schmöle geb. Schöller nebst Gatten stifteten dem Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz 50 000 Mark, dem hiesigen Evangelischen Frauenverein für die Abteilung Armenunterstützung 10 000 Mark.

* Hattingen, 13. Dez. Hier fand die feierliche Einweihung des neuen Rathauses statt, dessen Platzfrage seinerzeit zu so außerordentlich lebhafter Erörterung geführt hat. (Wir haben wiederholt darüber berichtet.) Lange Zeit war die Bürgerschaft in zwei Lager geteilt, die sich nicht darüber einigen konnten, ob das zu errichtende Rathaus am Nehschop oder am Pastorskamp seinen Platz erhalten sollte. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung am 22. April 1908 die Magistratsvorlage, die den Pastorskamp als Bauplatz vorschlug, mit 9 gegen 8 Stimmen ablehnte, und auch eine Einigung späterhin nicht erzielt werden konnte, entschied der zuständige Bezirksausschuß in Arnsberg am 28. Juni 1908 zu Gunsten von Pastorskamp. Das von Stadtbaumeister Epping in knapp 1½ Jahren mit einem Kostenaufwande von 260 000 M. erbaute Rathaus weist in seiner Bauweise die architektonischen Merkmale der deutschen Renaissance auf und gewährt mit dem mächtigen Giebel und dem hochstrebenden Turm einen prächtigen Anblick. Der heute bezugsfertige Bau bildet mit seiner Front nach dem Rathausplatz nur die Hälfte des Gesamtentwurfs; die später notwendige Erweiterung erfolgt in dieser Frontverlängerung. An der Feier nahmen außer den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung als Vertreter der Regierung der zweite Stellvertreter des beurlaubten Regierungspräsidenten von Arnsberg Oberregierungsrat Pfeffer der Landrat des Kreises Hattingen sowie die Spitzen der kirchlichen und der Schulbehörden teil.

Telephon 177. Telephon 177.

Weihnachten 1910.

In Gebrauchs- und Luxusgegenständen

aus

Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing, Bronze, Krystall, Porzellan, Terracotta, Steingut und Glas,

ferner in

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren

bietet mein Lager zur diesjährigen Saison eine unerreicht grosse Auswahl.

W. Hoerder

vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Telephon 177. Telephon 177.

Weihnacht-Angebot!

Zum Backen

empfehle sämtliche Zutaten:

Mandeln, dicke Rosinen, Sultaninen, Corinten, Citronat, Orangeat, Hirschhornsalz, Backpulver, Nußkerne, bunter Streuzucker.

Feigen ausgewogen, Feigen in Kistchen, Tafelfeigen in Paketen, Datteln, Krachmandeln, Tafelrosinen.

Chocoladen, Confituren, Pralinés, Cakes-Mischungen

neue gediegene Zusammenstellungen in den Preislagen von 1.20—3 M.

Chokoladen empfehle von Berger, Cailles, Gala Peter, Hauswald, Hildebrandt, Kant, Lindt, Stollwerk 2c.

Entzückende Neuheiten:

Candierte Früchte in Geschenkpackungen. **Bonbonièren.**

Haselnüsse, Wallnüsse, Amerik. Para-Nüsse.

Cognaks, Liqueure. **Weihnachtskerzen.**

Franz Heuser, Gummersbach.

Handarbeiten

sind die passendsten **Weihnachtsgeschenke,** als solche empfehle in **enorm grosser Auswahl zu soliden Preisen**

Für die Küche:

Küchentischdecken, Servierbrettdecken, Brotkorbdeckchen, Herdwandschoner, Tischwandschoner, Ueberhandtücher, Besenvorhänge, Wasserleitungsschoner, Topflappen, Lampenputztaschen, Spitzen für Schrank und Anrichte, Frühstückbeutel, Klammerschürzen.

Für Veranden:

Fenstervorhänge, Decken und Kissen in jeder Grösse, licht-, luft- und waschecht, Basta Basta-Arbeiten.

Für's Wohnzimmer:

Fenstermäntel, Portieren in Leinen, Tuch, Filz u. Nordisch, Grosse Tischdecken, Tischläufer, Sofaläufer, Sofakissen, Stuhllehnenkissen, Stuhlsitzkissen, Fusskissen, Konsoldecken, Nähtischdecken, Nähmaschinendecken, Klavierdecken, Tastenläufer, Klavierstuhlkissen, Ofenschirme, Wandbehänge, Schlummerrollen, Staubtuchkörbchen, Handarbeitsständer.

Für's Speisezimmer:

Fenstermäntel, Wandbehänge in Gobelin, Tuch u. Nordisch, Grosse Tischdecken in Nordisch, Kelim u. Tuch, Stoladecken in Leinen, Buffetdecken in Leinen, Tuch u. Nordisch, Kredenztischdecken, Serviertischdecken, Kaffeedecken, Auflegedecken in Nordisch, Canevas, Schwanen-Kongress, Leinen, Truhedecken, Teedecken, Teebrettdeckchen, Eisdeckchen, Tischläufer, Tafelgarnituren, Eierkörbchen, Löffelkörbchen, Flaschenkörbe, Kaffee- u. Teehauben, Teppiche in Kelim u. Smyrna.

Für's Schlafzimmer:

Bettdecken, Bettwandbekleidungen, Bettwandschoner, Betttaschen, Bettdeckenhalter, Ueberhandtücher, Waschtischgarnituren, Waschtischdecken, Nachttischdecken, Toilettekissen, Wäschebeutel, Wäscheschrankstreifen, Bettvorlagen, Hutschränkchen, Schuhschränkchen, Staubtuchkörbchen, Badetücher, Badeteppiche.

Für's Herrenzimmer:

Grosse Tischdecken in Tuch, Nordisch und Kelim, Auflegedecken, Rauchtischdecken, Chaiselonguedecken, Chaiselonguewandbehänge, Chaiselonguekissen, Schreibtischvorlagen, Büchervorhänge, Papierkörbe, Zeitungsständer, Gobelinbilder.

Für den Salon:

Fenstermäntel in Tuch und Leinen, Wandbehänge, Gobelins als Wanddekorationen, Gobelinbilder in jeder Grösse, Ofenschirme, Smyrnateppiche, Fusskissen, Seiden-Salonkissen, Etagèren, Salontischdecken in Spitze, Seide und in jeder Grösse.

Jede gewünschte Zeichnung wird in kürzester Zeit im eigenen Hause ausgeführt, ebenfalls das Montieren, Reinigen u. Waschen sämtlicher Handarbeiten.

A. Waltenberg,

Aeltestes Spezial-Geschäft für Handarbeiten,

Kaiserstrasse 18,

in der Nähe des Königl. Amtsgerichts.

Parfümerie Carl Antweiler jr., Gummersbach. Telephon 236.

Eau de Cologne, Parfümerien, Seifen,

№ 4711.

zu Festgeschenken besonders geeignet.

Sämtliche Spezialitäten deutscher und französischer Firmen.

Schildpatt-Haarschmuck.

Nackenkämme von 2,90 M. an.
Seitenkämme von 4,80 M. an.
Pfeile Paar von 3,70 M. an
Nadeln, Spangen.
Garnituren bis 80 M.

Schildpatt-, Haar- u. Kleiderbürsten, Frisierkämme, sowie komplette Bürsten-Garnituren in Etuis.

empfiehlt zu Weihnachten:

Grosse Auswahl in Celluloid-Haarschmuck.

Wundervolle Garnituren in hell und dunkel mit Simili und Perlen besetzt von 2,50 bis 20,—

Weisse Toiletteartikel.

Etuis, enthaltend Bürsten, Kämme, Spiegel etc. v. 4,50 M. an.
Einzelne Bürsten, Kämme, Hand- und Ständerspiegel etc. etc.
Weisse Tabletten u. Glasetagèren für den Toilettetisch zum Auflegen der Bürsten, Kämme etc.
Haartüten von —,50 bis 1,50 M.

Haarbürsten mit eingezogenen prima Borsten von 0,75, 1,—, 1,50 bis 7,50 M.
Taschenbürsten u. Taschenspiegel.

Rasierapparate

Gilette	20,— M.
Luna	15,— „
Eros	10,— „

Ersatzmesser stets vorrätig.



Komplette Garnituren zur Hand- und Nagelpflege von —,75 an.
Nagelscheeren, Polierer, sowie sämtliche Ersatzteile.

In vorstehenden Artikeln bietet mein Geschäft die grösste Auswahl. Langjährige Spezialität: Zöpfe, Unterlagen, Vorderfrisuren, Locken etc. in bekannt tadelloser Ausführung zu den billigsten Preisen.

Als praktisches
Weihnachts-Geschenk
für **Mädchen** und **Knaben** empfehle

Schultornister Schultaschen

in prima Ausführung zu billigsten Preisen.

P. Schramm,
Gummersbach.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind stets die willkommensten!

Ich empfehle als solche:

Schuhwaren jeder Art.

Damen-Sonntagsstiefel mit Lackkappe schon von **5.50** M. an
Herren-Sonntagsstiefel „ „ **7.50** M. an
Herren-Werktagsstiefel „ „ **5.25** M. an
Damen- im. Kameelhaarpantoffeln „ „ **1.10** M. an
Damen- blaue Militärtuchpantoffeln „ „ **0.90** M. an
Herren-Pantoffeln in verschiedenen Sorten „ „ **1.25** M. an
Mädchen- u. Knaben- kräftige Schulstiefel ohne Futter, No. 27/30 **4.25** M., No. 31/35 **4.85** M.
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Pantoffeln zu verschiedenen Preisen, sowie alle anderen Sorten **Schuhwaren** in grosser Auswahl.

GUMMERSBACH **Bergisches Schuhhaus** Unter den Linden 23
neben Peter Schramm.

Herren-Regenschirme

in allen Preislagen
empfiehlt
Karl Heuser Franz Sohn
Inh. **Fritz Riese.**

Ia, Schweinekleinfleisch,
gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Postkoll enthält 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. gek. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. gek. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch pro Dose (enth. 9 Pfd.) 6,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

Gratis bei Einkauf von 3 Mk. eine **Weihnachtskrippe.**

Unsere Auswahl ist unübertroffen!
Unsere Preise denkbar billigst!

Gratis bei Einkauf von 5 Mk. einen **Pracht-Wandkalender.**

Grosser Weihnachts-Räumungs-Verkauf!

Puppenköpfe in Celluloid, Blech und Bisquit von	2.95	bis	0.22
Puppenhüte, Arme, Strümpfe, Schuhe und Rümpfe sehr billig.			
Angekleidete Puppen von	15.—	bis	0.38
Puppenmöbel in allen Ausführungen von	2.50	bis	0.10
Puppen-Stuben, Küchen u. Kaufläden von	4.75	bis	0.48
Helme, Säbel, Trommel, Bleisoldaten Festungen und Burgen von	2.95	bis	0.38
Schreiner- und Laubsägekasten von	4.95	bis	0.48
Unterhaltungsspiele	4.50	bis	0.48
Stein- und Holzbaukasten	0.98	bis	0.10
Eisenbahnen mit und ohne Schienen	2.95	bis	0.28
Automobile zum Aufdrehen	9.50	bis	0.44
Dampfmaschinen	4.50	bis	0.48
Laterna magica	5.50	bis	0.98
Schaukelpferde zum Fahren und Schaukeln von	6.50	bis	0.98
Schiebkarren, groß, von	7.50	bis	3.25
Leiterwagen	1.48	bis	0.48
Puppen-Wagen mit Verdeck von	4.25	bis	0.48
Puppenbettchen in schöner Ausführung	12.50	bis	1.98
Bilder- und Erzählungbücher von	4.95	bis	0.48
Wolltiere, Bären, Schafe, Ziegen	0.98	bis	0.05
Druckerkästen und Pressen	3.95	bis	0.48
Kinderpost, sehr unterhaltend	3.95	bis	0.48
Morse-Telegraphenapparat	0.98	bis	0.10
Näh- und Stickkasten	2.25		
Mundharmonikas	4.50	bis	0.38
Rechenmaschinen	4.25	bis	0.08
Soldaten-Uniformen	0.78	bis	0.38
Violinen und Guitarren	3.95	bis	1.48
Glockengeläute	2.95	bis	0.48
Metallophons	0.98	bis	0.48
Holz-Pferdchen zum Fahren	0.98	bis	0.48
Nickel-Service	1.98	bis	0.10
Blech- und Emaille-Kochsachen	1.48	bis	0.48
	1.98	bis	0.10

Kochherdchen	2.25	bis	0.25
Gewehre und Pistolen mit Gummi-Pfeil	0.98	bis	0.48
Glücksräder	1.48	bis	0.28
Pferdeställe	4.95	bis	0.48
Krippenfiguren	3.95	bis	0.48
Schäferei, 12 Schafe mit Hirt, nur	0.48		
Kinematographen in bester Ausführung.			
Betriebsmodelle und Transmissionen	0.98	bis	0.38
Lottos und Dominos	0.98	bis	0.15
Schach- und Mühlenspiele	0.98	bis	0.48
Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück nur	0.28		
Wunderkerzen, Karton 12 Stück	0.15		
Christbaumschnee, Paket	0.09		
Christbaumständer	0.98	und	0.58

Christbaumschmuck staunend billig.

Damen-Hemden mit Spitze und Passe	2.45	bis	0.98
Damen-Hemden in Biber	2.25	bis	1.48
Nachtjacken mit Spitze und Zäckchen	2.45	bis	0.98
Damen-Beinkleider	2.25	bis	0.98
Anstandsröcke gebogt und mit Feston	2.85	bis	1.25
Festonröcke, elegante Verarbeitung	9.50	bis	1.95
Damen-Tuchröcke	7.25	bis	2.45
Korsetts in allen Weiten	4.25	bis	0.78
Frackkorsetts	4.75	bis	1.48
Normal- und Biber-Herrenhemden	2.95	bis	1.25
Herren-Einsatz-Hemden	4.95	bis	1.88
Herren-Normal- und Biber-Unterhosen	3.50	bis	0.98
Damen- und Herren-Hautjacken	2.25	bis	0.78
Reform-, Kimono- u. Träger-Schürzen	4.95	bis	1.25
Tuch-Tischdecken, schön bestickt	6.95	bis	0.98
Kaffee-Decken	3.75	bis	0.98
Ueberhandtücher und Wandschoner	1.75	bis	0.98
Sofakissen mit weicher Füllung	1.48	bis	0.98

Damen-Teeschürzen	3.45	bis	0.78
Regenschirme für Damen und Herren	9.50	bis	1.48
Gestrickte Jacken für Herren	4.50	bis	1.25
Herren- und Knaben-Sweaters	6.25	bis	1.48
Gestrickte Kragenschoner	1.95	bis	0.48
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preisen.			
Kravatten, Selbstbinder, Kragen und Manschetten.			
Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben.			
Knaben- und Mädchen-Pelerinen von	8.50	bis	3.45
Knaben-Anzüge, moderne Fassons	9.50	bis	3.25
Hosenträger, prima Gummi	2.75	bis	0.58
Damen-Gummigürtel	2.25	bis	0.48
Damen-Handtaschen	6.25	bis	0.48
Portemonnaies für Damen und Herren in großer Auswahl.			
Damen- und Herren-Uhren	9.50	bis	2.95
Uhrketten für Damen und Herren	2.95	bis	0.28
Tornister und Schultaschen	6.50	bis	0.68
Großer Posten moderne Kleiderstoffe sehr billig.			
Posten Biber-Reste für Blusen, 2½ Meter	0.98		
Posten Biber-Reste für Unterröcke, 3 Meter	0.98		
Posten Siamosen-Reste für Schürzen, 1½ Meter	0.98		
Biber-Bettücher, groß	2.25	bis	1.48
Schafdecken, schwere Ware	4.25	bis	0.98
Weiße Kissenbezüge, gebogt	1.48	bis	0.68
Tisch-Läufer mit Einsatz	1.95	bis	0.98
Rodelmützen, weiß	1.48	bis	0.98
Damen-Strümpfe, reine Wolle	1.75	bis	0.98
Herren-Socken	1.98	bis	0.75
Abgepaßte Tüll-Vorhänge	4.50	bis	2.95
Scheiben-Gardinen, schöne Muster, Mtr.	0.75	bis	0.29
Haar-Garnituren moderne Ausführung	2.95	bis	0.98

sowie viele andere Bedarfsartikel sehr billig

Kaufhaus H. Przedecki Inh. Willy Müllenmeister

Gratis bei Einkauf von 10 Mk. einen **Karton Blumen-Seife.**

gegenüber der Post. **Gummersbach.** Bahnhofstrasse 2.

Gratis bei Einkauf von 20 Mk. einen **Regenschirm** für Damen oder Herren.

Donnerstag frischen Schellfisch
empfiehlt
W. Kopperberg,
Gummersbach.

Garantiert echt
französ. Cognak,
besonders für Kranke zu empfehlen, bei
F. W. Ackermann,
Neuenhaus b. Marienheide

Königl. Preuss Klassen-Lotterie.
Ziehung I. Kl. 13. u. 14. Jan. 1911.

½	¼	⅛	⅛	Lose
40	20	10	5	Mark

Porto 10 Pfg.
O. Schnabel,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dauerhafte, elegante und billige **Einfriedigung** nur durch meine
Eichen-Gitterwände.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Dalli- das allerbeste Seifenpulver

PFAFF

Katalog gratis.



Katalog gratis.

Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat.
Alleinverkauf bei:
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.
Reparatur-Werkstätte.